



SERVICESTELLE 
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT



DIALOG GLOBAL

HAUPTSTADT DES FAIREN HANDELS 2019

Dokumentation | Nr. 58

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)

Telefon +49 228 20717-670
info@service-eine-welt.de
www.service-eine-welt.de

Dialog Global – Schriftenreihe der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW), Heft 58

Inhaltlich verantwortlich: SKEW, Dr. Stefan Wilhelmy
Projektleitung: Richard Klasen
Interviews und Texte: Jürgen Anton und Philipp Taudien (IKU_Die Dialoggestalter)
Redaktion: Richard Klasen und Philipp Taudien
Titelfoto: Jörg Loeffke
Druck: Bonifatius GmbH
100% Recyclingpapier, Vivus 89
Druck mit mineralölfreien Farben, CO₂-kompensiert

Bonn, September 2020

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers. Die Reihe „Dialog Global“ wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie die Bundesländer Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.

Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, sind in der vorliegenden Publikation die zur Gleichstellung der Geschlechter gebräuchlichen Schreibweisen nicht durchgängig verwendet worden. Sofern sich aus dem Kontext nicht explizit anderes ergibt, sind bei allen geschlechtsbezogenen Bezeichnungen selbstverständlich immer alle Geschlechter gleichermaßen angesprochen.

Dieses Druck-Erzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



DIALOG GLOBAL

HAUPTSTADT DES FAIREN HANDELS 2019

Dokumentation | Nr. 58

INHALT

1.	Vorworte	5
2.	Der Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“ 2019	7
	2.1. Die Jury	9
	2.2. Die Bewerber – ein kurzer Überblick	13
3.	Die Preisverleihung in Köln	14
4.	Preisträger 2019	17
	4.1 Erster Platz: Neumarkt in der Oberpfalz	17
	4.2 Zweiter Platz: Bad Säckingen	19
	4.3 Zweiter Platz: Münster	20
	4.4 Dritter Platz: Nürnberg	21
	4.5 Vierter Platz: Leipzig	22
	4.6 Dinslaken	23
	4.7 Gotha	24
	4.8 Hamburg	25
	4.9 Lübeck	26
	4.10 Westerstede	26
5.	Fair begegnen – Fair gestalten: So bunt war der Kongress der Ideen und Taten!	28
6.	Wieso am Wettbewerb teilnehmen?	30
	6.1 Durch Lospreise zusätzliche Unterstützung der Kommunen	30
	6.2 Weitere Angebote der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt	33
7.	Verwendung der Preisgelder 2017	34
	7.1 Hauptpreise	34
	7.2 Sonderpreise	38
8.	Kontaktdaten der Bewerberkommunen	42

1. VORWORTE



Dr. Gerd Müller © Michael Gottschalk/Photothek.net

Liebe Leserinnen und Leser,

zwischen Niebüll und Füssen, Guben und Aachen übernehmen immer mehr deutsche Kommunen Verantwortung für die EINE WELT. Und bereits zum neunten Mal fand der Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“ statt. 100 Kommunen haben mitgemacht.

Mit dieser Dokumentation wollen wir zeigen, wie viele Ideen, Wissen und Spaß in unserer bundesweiten Aktion stecken. Wir wollen auch kurz Bilanz ziehen, Anregungen geben und nach vorne schauen:

2018 erreichte der Handel mit fairen Waren in Deutschland einen Rekordumsatz von 1,7 Milliarden Euro. Im Vergleich zu 2017 entspricht das einer Steigerung von 15 Prozent. Allein innerhalb der letzten fünf Jahre hat sich der Umsatz im Fairen Handel mehr als verdoppelt! Das ist ein enormer Erfolg, von dem die meisten Branchen nur träumen können.

Und dennoch: Gerade mal jede 20. Tasse Kaffee, die wir in Deutschland trinken, ist Fairtrade-zertifiziert. Und insgesamt liegt der Anteil von Produkten aus fairen Lieferketten nur bei ca. einem Prozent.

Das muss sich dringend ändern! Die Agenda 2030 der Vereinten Nationen weist uns dabei den Weg. Wir alle, sei es in Politik, Ehrenamt oder Rathaus, müssen für eine Welt eintreten, in der Unternehmen, aber auch Verbraucherinnen und Verbraucher Menschenrechte achten und Umweltzerstörung vermeiden.

Die öffentliche Hand kann dabei enorm viel bewegen. Das jährliche Beschaffungsvolumen liegt hier bei mindestens 500 Milliarden Euro. Dieses Potenzial müssen wir nutzen! Ob Bettwäsche im städtischen Krankenhaus oder der Kakao in der Kita: Ein nachhaltiges Beschaffungswesen muss zum Standard werden.

Dr. Gerd Müller

Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Liebe Leserinnen und Leser,

am Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“ haben 2019 erneut 100 Kommunen teilgenommen. Damit kann der Wettbewerb sein hohes Teilnahmeniveau halten. Erstmals waren Kommunen aus 15 Bundesländern vertreten. Das zeigt: Das Thema Faire und Kommunale Beschaffung geht in die Fläche.

Auch die Qualität der Bewerbungen nimmt weiter zu. An dieser Stelle möchte ich stellvertretend für viele andere exzellente Bewerbungen auf den diesjährigen Sieger Neumarkt in der Oberpfalz verweisen. Die Kommune mit ihren 40.000 Einwohnerinnen und Einwohnern begeistert seit 2005 die Jurymitglieder des Wettbewerbs. Nach einem 2. Platz im Jahr 2017 war in diesem Durchgang der 1. Platz „fällig“. Mit ein Grund für die diesjährige Auszeichnung war die Verzahnung von Fairem Handel und Fairer Beschaffung mit anderen Nachhaltigkeitsfeldern wie Umwelt, Klima und kommunale Partnerschaften mit dem Globalen Süden.

Zu Recht kürte die Jury daher nach Marburg im Jahr 2009 wieder eine Mittelstadt zur Hauptstadt des Fairen Handels. Der Siegerscheck von diesmal 70.000 Euro geht damit zum ersten Mal nach Bayern. Auch den anderen Siegern gratuliere ich herzlichst: Sie dürfen sich auf den Rest des 250.000 Euro starken Preisgelds und Lospreise in Form von Fairen Koch-Shows und Strategie-Workshops freuen.

Die Preisverleihung erfolgte im Rahmen des Kongresses „Fair begegnen – Fair gestalten“, den wir als Servicestelle erstmalig zusammen mit TransFair Deutschland organisiert haben: Vom 18. bis zum 20. September 2019 trafen sich in Köln rund 1.000 engagierte Menschen aus Kommunen und der Zivilgesellschaft, aus Deutschland, aber auch aus Kenia, Indien oder Dänemark. Sie bereicherten sich gegenseitig mit ihrer Expertise und Erfahrung, aber auch mit ihrer Neugierde. Und sie informierten sich über aktuelle Entwicklungen zu den Themen Fairer Handel und Faire Beschaffung.



Dr. Stefan Wilhelmy © Martin Magunia

Noch nie kamen in Deutschland so viele Menschen zum Thema zusammen. Daran möchte wir als Servicestelle anknüpfen und Sie einladen: Wir stehen Ihnen beim Thema Fairer Handel und Faire Beschaffung beratend zur Seite. Werden Sie Teil einer wachsenden Lerngemeinschaft und bei sich vor Ort für die Eine Welt aktiv!

2021 geht der Wettbewerb in Neumarkt in der Oberpfalz in seine zehnte Runde. Lassen Sie sich von der vorliegenden Ausgabe der Dialog Global inspirieren: Es würde mich freuen, Sie und Ihre Kommune im Bewerberfeld begrüßen zu dürfen und gemeinsam mit Ihnen diese Welt gerechter und fairer zu machen!

Dr. Stefan Wilhelmy

Bereichsleiter der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt/Engagement Global

2. DER WETTBEWERB „HAUPTSTADT DES FAIREN HANDELS“ 2019

Bereits zum neunten Mal kamen Vertreterinnen und Vertreter von Kommunen aus ganz Deutschland am 18. September zusammen, um gemeinsam die Preisverleihung zur „Hauptstadt des Fairen Handels“ zu erleben und sich miteinander auszutauschen. 2019 kämpften 100 Städte und Gemeinden mit insgesamt 804 Einzelprojekten um die begehrten Trophäen und Preisgelder in Höhe von 250.000 Euro. Zu gewinnen gab es fünf Haupt- und fünf Sonderpreise. Zudem wurden erstmalig 30 Lospreise vergeben. Die feierliche Preisverleihung erfolgte im Kölner E-Werk.



Großer Andrang bei der Anmeldung © Jörg Loeffke

An den beiden Folgetagen fand im E-Werk und im benachbarten Palladium der Kongress „Fair begegnen – Fair gestalten“ statt. Es war der bisher größte Kongress zum Fairen Handel in Deutschland. Spannende Podiumsdiskussionen, Vorträge und Fachgespräche dienten dem Ideen- und Erfahrungsaustausch, dem Wissenstransfer sowie der Vernetzung. Rund 1.000 Teilnehmende kamen zu Kongress und Preisverleihung.

Den Wettbewerb gibt es seit 2003. Er zeichnet deutsche Städte und Gemeinden aus, die durch eigene Aktivitäten den Fairen Handel zusammen mit anderen Akteurinnen und Akteuren unterstützen. Dabei spielt es keine Rolle, ob eine Bewerberin eine sehr kleine Gemeinde oder eine

Millionenstadt ist. Es zählen ausschließlich die innovativen Projekte und Maßnahmen, die die Themen Fairer Handel und Faire Beschaffung unterstützen. Das können einzelne Aktionen oder langfristig angelegte Projekte sein.



Rund 1.000 Menschen trafen sich in Köln, um sich zu Fairem Handel und Fairer Beschaffung auszutauschen © Jörg Loeffke

„Der Hauptstadt Wettbewerb ist für das BMZ ein wunderbares Instrument, denn die Idee des Fairen Handelns wird an die Kommunen weitergetragen; und zwar nicht nur in Deutschland, sondern auch in die Welt.“

Dr. Bernhard Felmborg, Abteilungsleiter
Bundesministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung

Die Preisverleihung fand während der Fairen Woche statt, der bundesweiten Aktionswoche des Fairen Handels. Schirmherr des Wettbewerbs war auch in diesem Jahr der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Dr. Gerd Müller. Die bisherigen Preisträger des begehrten Titels waren: Köln (2017), Saarbrücken (2015), Rostock (2013), Bremen (2011), Marburg (2009), Düsseldorf (2007) und Dortmund (2003 und 2005).

Los ging es 2003 mit einem Preisgeld von insgesamt 5.000 Euro. Inzwischen kann die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt 250.000 Euro Preisgeld an die glücklichen Gewinnerinnen und Gewinner vergeben. Durch die Auszeichnungen trägt der Wettbewerb maßgeblich dazu bei, den Einsatz von Gemeinden und Städten in den Bereichen Fairer Handel und Faire Beschaffung auf lokaler und regionaler Ebene für die Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Auf diese Weise motiviert der Wettbewerb auch andere Kommunen, sich stärker zu engagieren und den Vorbildern nachzueifern.

Die Zivilgesellschaft spielt eine zentrale Rolle in diesem Bestreben. Das ehrenamtliche Engagement von Bürgerinnen und Bürgern ist in vielen Kommunen ein Treiber des Fairen Handels. Die Beiträge zum Wettbewerb verdeutlichen, dass Kommunen, in denen die Projekte gemeinsam von Zivilgesellschaft, Stadtspitze, Ratsmitgliedern sowie von Stadtverwaltungen getragen werden, am erfolgreichsten sind.

Faires Handeln schafft einen direkten Bezug zu Fragen der Globalisierung. Diese scheinen auf den ersten Blick sehr weit weg und sind doch direkt mit dem Leben in Deutschland verbunden. Denn was wir vor Ort in Deutschland konsumieren, wird oftmals an anderen Orten der Welt zu mitunter menschenunwürdigen Bedingungen produziert. Hier setzen Fairer Handel und Faire Beschaffung an: Etwa mit der Zusicherung von existenzsichernden und geschlechtergerechten Löhnen, von Arbeitssicherheit oder vom Verbot ausbeuterischer Kinderarbeit im Globalen Süden.

Inzwischen ist der faire Gedanke ganz oben in vielen Rathäusern der Kommunen angekommen. Faires Engagement wird zunehmend zur Chefsache. Immer mehr Bürgermeisterinnen und Bürgermeister treiben den Fairen Handel und die Faire Beschaffung in ihren Kommunen voran. Dabei überschneiden sich Fairer Handel und Faire Beschaffung unter dem Stichwort „bewusster Konsum“ mit Themen wie Klimawandel, Umweltschutz und der Stärkung regionaler Märkte: Wer ein Bewusstsein für Fairness beim Kauf etwa von Kaffee entwickelt, ist oftmals auch bereit, für regionale Milch einen angemessenen Preis zu zahlen. Auf diese Weise profitieren auch die Menschen vor Ort vom kommunalen Engagement im Bereich Fairer Handel und Faire Beschaffung.

2019 haben sich 30 Kommunen erstmalig beim Wettbewerb beworben. Von diesen Erstbewerbern befanden sich sieben gleich in der engeren Auswahl für einen Preis. Auffallend bleibt die hohe Beteiligung von Kommunen mit weniger als 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern: Sie machen fast drei Viertel aller Bewerbungen aus. Das zeigt: Auch mit kleineren Verwaltungsstrukturen lässt sich viel erreichen und ein Beitrag zur kommunalen Entwicklungszusammenarbeit leisten.

Mehr als 5.000 Projekte wurden insgesamt seit 2003 beim Wettbewerb von den Bewerberkommunen eingebracht. Wer neugierig geworden ist, kann sich die seit 2013 eingereichten Projekte unkompliziert online anschauen. Die Projektdatenbank des Wettbewerbs „Hauptstadt des Fairen Handels“ ist unter dem Link <https://skew.engagement-global.de/projektdatenbank-hauptstadt-des-fairen-handels.html> zu finden. Rund 4.000 Projekte sind dort gesammelt. Die Datenbank bietet den Akteurinnen und Akteuren aus Kommunen und Zivilgesellschaft ein informatives Servicetool, in dem die eingereichten Projekte als konkrete Beispiele vorgestellt werden. Diese können als Anregungen für die eigenen Aktivitäten genutzt werden.

„Die größte Herausforderung ist, dass Faire Beschaffung rechtlich noch immer freiwillig ist. Für viele Akteurinnen und Akteure, die sich vor Ort dafür einsetzen, ist es schwierig, die nötige Zustimmung zu erhalten. Die Überzeugungsarbeit bedarf fundierter Informationen: Warum ist Faire Beschaffung sinnvoll? Und Überzeugungsarbeit braucht oftmals einen langen Atem. Wichtig ist für Aktive, dabei die Motivation aufrechtzuerhalten. Wenn die Faire Beschaffung rechtlich verankert wäre, wäre die Umsetzung leichter.“

Michael Marwede, Abteilungsleiter Servicestelle
Kommunen in der Einen Welt

Auch in einem anderen Bereich wird der Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“ digital: 2021 soll es die papierlose Bewerbung geben. Der komplette Bewerbungsprozess wird online erfolgen. Der Wettbewerb geht dann auch in seine zehnte Runde: In Neumarkt in der Oberpfalz findet 2021 also nicht nur die nächste Preisverleihung statt, sondern es wird auch ein kleines Jubiläum gefeiert.

2.1. Die Jury



Die Jury des Wettbewerbs 2019 mit SKEW-Mitarbeitenden. © Hagen Hoppe/Engagement Global

100 Bewerberkommunen und 804 eingereichte Projekte: Die Zahlen des Wettbewerbs 2019 sind beeindruckend. Dazu kommt die Qualität und Detailfülle der Bewerbungen. Für die Jurymitglieder war es keine leichte Aufgabe, über die Preisträger 2019 zu entscheiden. Und so war die Jurysitzung am 14. August 2019 in Köln geprägt von intensiven Diskussionen über die Projekte und über die Preiswürdigkeit der Bewerberkommunen.

Die folgenden Kriterien legten die Jurymitglieder dabei an:

- Abdeckung der fünf Handlungsfelder (siehe Seite 11/12)
- Innovationsgrad der Projekte
- Erreichte Zielgruppen und Kooperationen
- Einbindung der Thematik in andere kommunale und entwicklungspolitische Handlungsfelder
- Unterstützung des Themas durch Zivilgesellschaft und Verwaltung
- Gesamteindruck der eingereichten Bewerbung

Die diesjährige Jury bestand aus den folgenden zehn Expertinnen und Experten aus dem Bereich Fairer Handel und kommunale Beschaffung:

- Georg Abel, Verbraucher Initiative e.V.
- Deliana Bungard (Juryvorsitzende), Deutscher Städte- und Gemeindebund
- Ruben Enxing, Forum Fairer Handel e.V.
- Miriam Feldmann, Stadt Köln (Hauptstadt des Fairen Handels 2017)
- Nadine Gerks, Verband kommunaler Unternehmen e.V.
- Teresa Hoffmann, Brot für die Welt e.V.
- Dieter Overath, TransFair e.V.
- Uwe Prüfer, Verbund Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen Brandenburgs (VENROB) e.V.
- Felix Reifschneider, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
- Axel Welge, Deutscher Städtetag

2.1.1 Interview mit der Juryvorsitzenden Deliana Bungard, Deutscher Städte- und Gemeindebund

Sie haben in Ihrer Rede bei der Preisverleihung deutlich gemacht, dass es sehr viele und sehr hochwertige Bewerbungen gab. Was macht für Sie eine gute Bewerbung aus?

„Ich freue mich immer über gute Beispiele, die zeigen, dass Kommunen aktiv sind und etwas bewegen. Das erleichtert auch meine Arbeit beim Deutschen Städte- und Gemeindebund als Schnittstelle zwischen Kommunen und Ministerien. Ich kann die vielen guten Beispiele einbringen und auch namentlich nennen.“



Die Vorsitzende der Jury, Deliana Bungard vom Deutschen Städte- und Gemeindebund © Jörg Loeffke

Wichtige Aspekte für gute Beispiele sind aus Sicht meiner kommunalen Arbeit: Ist das Thema als Chefsache in der Verwaltung verankert? Wie funktioniert die Kooperation mit den gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren? Ist die lokale Wirtschaft eingebunden? Und eine sehr wichtige Frage betrifft die Transferwirkung: Ist das entsprechende Projekt auf andere Kommunen übertragbar, und wie ist die Vernetzung untereinander?

Verankerung, Kooperation und Übertragbarkeit sind die drei Kriterien, die für mich eine gute Bewerbung ausmachen. Daran habe ich mich orientiert bei der Auswahl und bei meinen Empfehlungen in der Jury.“

Sie haben in Ihrer Rede gesagt, dass die Bewerbungen und Aktivitäten sehr vielfältig waren. Was ist bei Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben?

„Besonders im Gedächtnis geblieben sind die vielen Projekte, die in der frühen Bildung ansetzen. In vielen Bewerbungsbögen war zu lesen, dass die Aktivitäten in der frühkindlichen Bildung ansetzen, um ein langfristiges nachhaltiges Denken anzuregen. Denn die Kinder von heute sind die Erwachsenen von morgen. Daher habe ich mich auch besonders gefreut, dass wir heute einige Kinder bei der Preisverleihung gesehen haben.“

Ein weiterer Aspekt: Die Projektbögen haben viele Einzelmaßnahmen aufgezeigt, die eine Menge bewegt haben. Es gab eine Vielzahl von Aktionen, die sehr viele Menschen mitgenommen haben. Das ist mir besonders aufgefallen. Es müssen nicht immer die großen Projekte, die Leuchttürme, sein, um Großes zu bewegen.“

Wie schwer fiel der Jury in diesem Durchgang die Entscheidung über die Preisträger?

„Ich muss sagen, bei der Vergabe des Hauptstadttitels waren wir uns schon ziemlich einig. Weil es in Neumarkt in der Oberpfalz eine Kontinuität des Engagements gibt. Die Akteurinnen und Akteure vor Ort arbeiten seit Langem daran, das Thema Fairer Handel nachhaltig zu verankern. Sie haben nicht aufgegeben, das Angebot kontinuierlich auf- und ausgebaut und damit die Wirkung vor Ort gesteigert.“

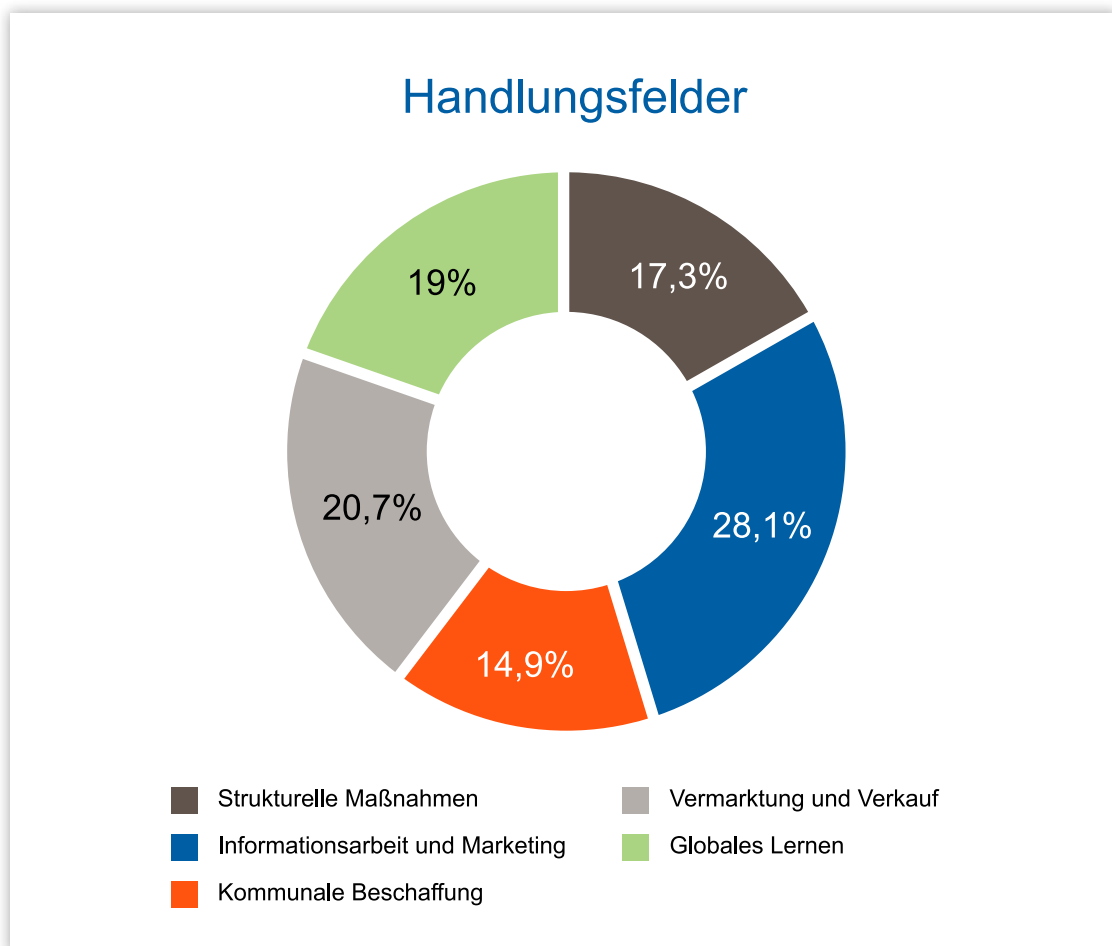
Und wie war das bei den anderen Preisen?

„Wir haben viel diskutiert. Denn es ist im Grundsatz so, dass alle Jurymitglieder ihre Vorschläge kundtun. Bei so vielen Bewerbungen gab es natürlich auch unterschiedliche Einschätzungen. Wir haben dann offen unsere Argumente ausgetauscht, welches Projekt gut und preiswürdig ist. Über manche Projekte haben wir sehr viel diskutiert. Bei anderen waren wir uns von Anfang an einig. Der Austausch hatte eine positive Eigendynamik, die uns zu einem gemeinsamen Ergebnis gebracht hat.“

Was würden Sie den Bewerberinnen und Bewerbern im nächsten Wettbewerbsdurchgang mit auf den Weg geben?

„Ich finde, alle sind auf einem guten Weg. Es geht darum, das Engagement beizubehalten und weiter auszubauen. Beispielsweise zu versuchen, Gruppen anzusprechen, die man noch nicht mitgenommen hat. Und einen langen Atem zu bewahren, denn es sind durchaus langfristige Prozesse.“

2.1.2 Verteilung der Bewerbungen auf die Handlungsfelder



Die Grafik verdeutlicht, dass die eingereichten Projekte im Hauptstadtwettbewerb 2019 recht ausgeglichen die fünf verschiedenen Handlungsfelder berücksichtigen. Der Schwerpunkt liegt bei Informationsarbeit und Marketing.

Handlungsfeld 1 – Strukturelle Maßnahmen

- Verabschiedung von Strategien, Leitbildern und Aktionsprogrammen zu Fairem Handel/Fairer Beschaffung, wie z.B. kommunale Nachhaltigkeitsstrategien, Rahmenkonzepte zur Kommunalen Entwicklungszusammenarbeit, Aktionsprogramme zu den UN-Millenniumzielen oder der Agenda 2030 (SDGs).
- Finanzierung und Förderung von lokalen Aktivitäten und Projekten zu Fairem Handel/Fairer Beschaffung, wie z.B. Zuschüsse für Initiativen/Aktionen oder die mietfreie Überlassung von Räumlichkeiten.
- Kooperationen und Vernetzungen zu Fairem Handel/Fairer Beschaffung, wie z.B. die Teilnahme an Netzwerken, Bündnissen, Austausch mit anderen Kommunen sowie Partnerinnen und Partnern.
- Projekte und Partnerschaft mit Bezug zu Fairem Handel/Fairer Beschaffung in Ländern des Globalen Südens.

Handlungsfeld 2 – Informationsarbeit und Stadtmarketing

- Konzeption und Durchführung von Veranstaltungen zu Fairem Handel/Fairer Beschaffung, wie z.B. Aktionstage und -wochen, Ausstellungen, alternative Stadtführungen, Fachgespräche und Theateraufführungen.
- Kampagnen zu Fairem Handel/Fairer Beschaffung, wie z.B. Bildungs- oder Stadtkampagnen.
- Erstellung von Publikationen und Medien/Pressearbeit zu Fairem Handel/Fairer Beschaffung, wie z.B. Einkaufsführer, Radiosendungen, Booklets oder Internetplattformen.
- Stadtmarketing zu Fairem Handel/Fairer Beschaffung, wie z.B. der Einsatz und die Entwicklung von fairen Produkten mit Bildungs- oder kommunalen Vermarktungskonzepten (Präsente, Einkaufstaschen, T-Shirts).

Handlungsfeld 3 – Kommunale Beschaffung

- Beschlussfassung zur Beschaffung Fairer Produkte, wie z.B. Kaffee, Tee, Präsentkörbe oder Blumen zur Vermeidung ausbeuterischer Kinderarbeit und zur Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen.
- Umsetzung von Fairer Beschaffung/Einbindung von sozialen Kriterien in die Auftragsvergabe, wie z.B. in den Bereichen Textilien, Natursteine, Holzprodukte, IT-Produkte.
- Qualifizierungen zur Umsetzung Fairer Beschaffung, wie z.B. Fortbildungen und Praxisleitfäden zur Fairen Beschaffung.

Handlungsfeld 4 – Vermarktung und Verkauf

- Zusammenarbeit/Kooperationen mit Weltläden und/oder religiösen Gemeinden und Gemeinschaften.
- Einbindung von Einzelhandel und Gastronomie in Aktivitäten zu Fairem Handel/Fairer Beschaffung.
- Einführung/Verkauf von fairen Produkten in kommunalen Einrichtungen, wie z.B. dem Rathaus, Schulen und Krankenhäusern.
- Vermarktung/Verkauf von fair gehandelten Produkten, wie bei z.B. Städtetkaffees oder -schokoladen.

Handlungsfeld 5 – Globales Lernen

- Behandlung und Verankerung des Themas Fairer Handel/Faire Beschaffung in Aus- und Weiterbildung.
- Außerschulische Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen zu Fairem Handel/Fairer Beschaffung.

2.2 Die Bewerber – ein kurzer Überblick

Bewerberkommunen im Hauptstadt Wettbewerb 2019



3. DIE PREISVERLEIHUNG IN KÖLN



Der Saal im Kölner E-Werk kurz vor der Preisverleihung © Philipp Taudien

Voller Erwartung saßen Vertreterinnen und Vertreter der Bewerberkommunen und zahlreiche weitere Interessierte am Abend des 18. Septembers an ihren Tischen im Kölner E-Werk und blickten auf die Bühne. Die Preisverleihung des Wettbewerbs „Hauptstadt des Fairen Handels“ bildete den Auftakt zum Kongress „Fair begegnen – Fair gestalten“.

Rund 1.000 Besucherinnen und Besucher kamen dafür in die Domstadt. Schon bei der Anmeldung suchten sie den Austausch mit den anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, darunter auch Gäste aus dem Ausland.

„Wir wussten, dass wir nicht gewinnen werden. Wir sehen es aber als Chance, neue Impulse für unsere weitere Arbeit in diesem Bereich mitzunehmen. Ich freue mich vor allem auf den Austausch mit anderen Kommunen.“

Annett Fiedler, Land Berlin

Die Preisträgerkommunen wussten zwar, dass sie zu den Gewinnerinnen gehören, die genaue Platzierung blieb aber geheim. Entsprechend spannend waren die Enthüllungen der Ortsschilder der

fünf Hauptpreise, die mit Tüchern verdeckt auf der Bühne standen.

„Es ist spannend zu sehen, was andere Schulen und Gemeinden so machen. Und von anderen Handlungsträgern zu hören und zu sehen, was über den eigenen Tellerrand hinaus möglich ist.“

Matthias Spannrad, Lehrer am Maristen-Gymnasium in Furt bei Landshut



Die Kinder des fairen Projektchores der Kölner Grundschule Irisweg mit dem Eröffnungssong „Wir machen Fairtrade“ © Jörg Loeffke

Der faire Projektchor mit rund 30 Kindern der Kölner Grundschule Irisweg, der 2018 am Cologne Song Contest für den Fairen Handel teilgenommen hatte, eröffnete die Preisverleihung. Ihr Lied „Wir machen Fairtrade“ ist eine Hymne für den Fairen Handel und die Faire Beschaffung. Daran knüpften die Begrüßungsreden an.

„Unsere Bewerbung ist in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Leipzig entstanden. Motiviert hat uns zu einem großen Teil das Preisgeld und auch das Prestige, das dieser Wettbewerb mit sich bringt.“

Lisa Marquardt, Eine Welt e.V. Leipzig



Dr. Stephan Holthoff-Pförtner, Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten sowie Internationales des Landes Nordrhein-Westfalen: Fairtrade geht uns alle an © Jörg Loeffke



Dr. Bernhard Felmborg kurz vor Beginn der Preisübergaben © Jörg Loeffke

Dr. Stephan Holthoff-Pförtner, Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten sowie Internationales des Landes Nordrhein-Westfalen, betonte, dass möglichst viele Menschen den Fairtrade-Gedanken leben und umsetzen müssten, damit viel bewegt werden kann:

„Jede und jeder Einzelne von uns spielt eine Rolle. Jede und jeder kann einen Beitrag leisten für einen gerechten und Fairen Handel. Damit auch kleine Änderungen des Konsumverhaltens viel bewirken können, müssen viele Menschen mitmachen. Darum ist es so wichtig, dass immer mehr Menschen Produkte mit dem Fairtrade-Siegel kaufen. So können sie einen sehr wirksamen Beitrag für eine bessere Welt leisten.“

Aufgefordert seien hier alle: Privatpersonen, Wirtschaftsunternehmen, Organisationen und die Politik auf allen Ebenen – angefangen in Europa über die Nationalstaaten und Bundesländer bis hin zu den Kommunen.

In Vertretung für den Schirmherrn des Wettbewerbs, Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller, begrüßte dessen Abteilungsleiter Dr. Bernhard Felmborg die Gäste:

„Der Wettbewerb ist enorm wichtig für unser Haus und für die Menschen, die sich mit Fairem Handel befassen. Denn die Aktiven merken, dass die Bundesregierung dahintersteht und dass ihr Engagement in einer großen Community ankommt: Sie können selbst mit guten Beispielen vorangehen und ihre Erfahrungen an andere Kommunen weitergeben, die Projektideen übernehmen. Und nicht zuletzt können Kommunen Preise gewinnen, die hoch dotiert sind.“

Dr. Jens Kreuter, Geschäftsführer von Engagement Global, unterstrich in seinem Grußwort die Bedeutung jedes einzelnen kommunalen Projekts zu Fairem Handel und Fairer Beschaffung, auch für die Arbeit der SKEW selbst.

„Die ist nur möglich, weil Sie, die Kommunen, sich so engagieren. Vor allem aber ist es für uns eine enorme Herausforderung, denn

wir wollen natürlich beweisen, dass diese Ressource tatsächlich gebraucht wird, dass sie abgerufen wird. Wir freuen uns, wenn Sie uns mit neuen Ideen, Projekten und auch mit dem Bedarf neuer Förderschienen ansprechen. Dafür sind wir da. Unser Ziel ist es, Ihr Engagement möglich zu machen. Überall da, wo wir das noch besser tun können, wollen wir das sehr gerne tun. Wir freuen uns über jede Bewerbung. Und mehr noch, wir sind beeindruckt von jeder Bewerbung.“



Dr. Jens Kreuter, Geschäftsführer von Engagement Global, bei seinem Grußwort © Jörg Loeffke

„2019 bewarben sich wieder 100 Kommunen, so viele wie beim vorherigen Wettbewerb im Jahr 2017. Die Jury hat intensiv um die Platzierungen gerungen. Auffällig waren dieses Mal die Maßnahmen in vielen Kommunen, um den Fairen Handel und die Faire Beschaffung nachhaltig strukturell zu verankern. Das ist sehr erfreulich!“

Michael Marwede, Abteilungsleiter der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt

Für die gastgebende Kommune und die Hauptstadt des Fairen Handels 2017 Köln wandte sich Oberbürgermeisterin Henriette Reker an die Gäste:

„Ich bin natürlich stolz darauf, Sie hier in Köln begrüßen zu dürfen. Der Titel macht uns stolz, und wir haben mit diesem Kongress, der mit der Preisverleihung startet, ordentlich was auf die Beine gestellt.“



Henriette Reker, Oberbürgermeisterin der Stadt Köln
© Jörg Loeffke

Als Gastgeschenke überreichte Dr. Bernhard Felmberg der Kölner Oberbürgermeisterin einen fair gehandelten Fußball, der stellvertretend für 99 weitere faire Fußbälle für Schulen in ganz Köln stand, und einen Gutschein für einen „Fair-o-Maten“, einen Automaten, an dem fair gehandelte Süßigkeiten und Snacks erworben werden können. Dieser wird an einen öffentlichen Ort in Köln aufgestellt.

Als letzte Rednerin schilderte die Vorsitzende der Jury, Deliana Bungard vom Deutschen Städte- und Gemeindebund, ihre Eindrücke der Bewerbungsphase und der Jurysitzung (siehe auch Interview auf S. 10).

Dann wurde es ruhig im Saal. Dr. Bernhard Felmberg hielt zu jedem der zehn Preisträger eine Laudatio und überreichte die Auszeichnungen gemeinsam mit Deliana Bungard, Elfi Schöntwerpes (Bürgermeisterin der Stadt Köln) und Dr. Stefan Wilhelmy (Bereichsleiter Servicestelle Kommunen in der Einen Welt/Engagement Global). Zudem wurden 30 Lospreise vergeben, während sich die Haupt- und Sonderpreisträger vor dem E-Werk für das obligatorische Gruppenfoto trafen und erste Interviews gaben.

4. PREISTRÄGER 2019

Die Hauptpreisträger

4.1 Erster Platz: Neumarkt in der Oberpfalz

Aus der Laudatio auf Neumarkt in der Oberpfalz

„Wer sich nicht erst seit gestern im Bereich kommunale Faire Beschaffung und Fairer Handel bewegt, der ist nicht überrascht, von Neumarkt als Gewinnerin des Wettbewerbs zu hören: Die Kommune bewirbt sich seit 2005 beim Wettbewerb und konnte seit 2011 immer einen Platz unter den ersten Fünf für sich verbuchen.“

In diesem Jahr wurde es der erste Platz: Dafür sprachen

- die Kontinuität der Arbeit in Neumarkt und die Vielfältigkeit der eingereichten Projekte
- die Qualität der Projekte in der Relation auch zu größeren Kommunen
- die gelungene Verbindung der Idee des Fairen Handels mit anderen Querschnittsthemen, wie Klima und Umwelt
- das stark und breit aufgestellte gesellschaftspolitische Engagement in der Stadt
- die breite und tiefe, regionale wie thematische Vernetzung der Kommune und schlussendlich:
- die starke strategische Verankerung in der Stadt und rund ein Dutzend neue Projekte, die seit dem letzten Durchgang 2017 eingeleitet wurden.“

Dr. Bernhard Felmberg, Abteilungsleiter Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Neumarkt in der Oberpfalz ist „Hauptstadt des Fairen Handels“ 2019. Damit ging der Titel erstmalig nach Bayern. Als Dr. Bernhard Felmberg, Abteilungsleiter im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), die Gewinnerin am Nachmittag der Preisverleihung auf der Bühne bekannt gab, war die

Freude bei Oberbürgermeister Thomas Thumann riesengroß:

„Ganz ehrlich, wenn man die Preisträger der letzten Jahre gesehen hat, dann habe ich bei unserer Konstellation mit nur 40.000 Einwohnerinnen und Einwohnern nicht damit gerechnet. Umso mehr ist das eine tolle Auszeichnung für unser Engagement auch im Vergleich mit den vielen anderen ernsthaften Konkurrentinnen und Konkurrenten und den benachbarten und ebenso agierenden Kommunen.“



Den Titel „Hauptstadt des Fairen Handels“ holte 2019 Neumarkt in der Oberpfalz © Jörg Loeffke

Die Stadt Neumarkt bewirbt sich seit 2005 beim Wettbewerb und begeisterte die Jury mit ihrem breit aufgestellten gesellschaftspolitischen Engagement. Neumarkt belegte in der Vergangenheit regelmäßig einen Platz auf dem Siebertreppchen. Darauf stießen Thumann und der Rest der Delegation direkt nach der Verkündung an:

„Wir waren die erste Fair-trade-Stadt in Bayern, die sechste in ganz Deutschland. Wir haben 2013 den Deutschen Nachhaltigkeitspreis bekommen. Aber der erste Preis beim Wettbewerb ‚Hauptstadt des Fairen Handels‘ ist die Krönung. Wir sind besonders stolz darauf, dass wir mit dem Team die Bürgerschaft erreicht haben. Die nächsten zwei Tage

nehmen wir am Kongress teil. Heute freuen wir uns, dass wir ein so großes Ziel erreicht haben und lassen es uns gut gehen.“

Die Jury begründete ihre Entscheidung unter anderem mit der Kontinuität der Arbeit und der Vielfalt der eingereichten Projekte sowie der gelungenen Verbindung der Idee des Fairen Handels mit anderen Querschnittsthemen wie Klima und Umwelt. Durch die sehr gute Qualität der 57 eingereichten Projekte könne die Mittelstadt mit größeren Kommunen mühelos mithalten. Dazu zählen neben fairen Grundschulen zum Beispiel die „Außenstelle Entwicklungsagentur Faire Metropolregion Nürnberg“ und die Projektpartnerschaft mit Drakenstein in Südafrika, einer Mischung aus Klimaschutz, Schüleraustausch und dem Handel mit fair gehandeltem Wein.



Die Delegation aus Neumarkt in der Oberpfalz bei der Preisverleihung © Jörg Loeffke

Oberbürgermeister Thomas Thumann ergänzt:

„Nach einjähriger Vorbereitung haben wir den ganzen Bauhof mit fair gehandelter Berufskleidung ausstatten können. Wir haben es geschafft, dass die europäische Metropolregion Nürnberg als erste Faire Metropolregion zertifiziert wurde. In der Stadt möchten wir den fairen Gedanken in den Schulen und Kindergärten noch mehr intensivieren, durch viele Mikroprojekte, weil wir dort einfach viele Menschen erreichen. Mit einem Preisgeld von 70.000 Euro eröffnet uns das ungeahnte Möglichkeiten.“

Neumarkt entwickelt bereits neue Ideen für faire Projekte. Dazu gehören unter anderem großflächige Werbedrucke mit der Aufschrift „Hauptstadt des Fairen Handels“ 2019 auf einem Stadtbus, die Einführung von öko-fairen Textilien im neuen Schlossbad und eine internetbasierte Plattform „Akademie Globales Lernen Neumarkt“.

Oberbürgermeister Thomas Thumann freut sich schon auf seine Gastgeberrolle 2021: „Ich bin gespannt, an wen ich in zwei Jahren den Pokal weitergeben darf.“

„Wir wollen die Auszeichnung ‚Hauptstadt des Fairen Handels‘ 2019 im Stadtmarketing einsetzen und entsprechende Werbeplattformen nutzen. Im Rahmen unserer Klimapartnerschaft mit der südafrikanischen Gemeinde Drakenstein wollen wir erreichen, dass Drakenstein Fairtrade-Stadt wird. Die öko-faire Arbeitskleidung soll auch in anderen städtischen Betrieben umgesetzt werden. Wir wollen den Fairen Handel verstärkt in der Jugendarbeit einsetzen und vieles mehr.“

Ralf Mützel, Leiter des Amts für Nachhaltigkeitsförderung der Stadt Neumarkt in der Oberpfalz

„Wir sind inzwischen bei rund 800 Kommunen, die schon beim Fairen Handel und der Partnerschaft mit anderen Ländern engagiert sind. Wir wollen noch weitere Schritte tun, um für diese Idee zu begeistern.“

Dr. Bernhard Felmborg, Abteilungsleiter im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

4.2 Zweiter Platz: Bad Säckingen

Aus der Laudatio auf Bad Säckingen

„Dass man auch als relativ kleine Kommune etwas bewegen kann, beweist Bad Säckingen eindrücklich: Die Kommune hat nicht nur fast ausschließlich neue, sondern auch vielseitige und witzige Projekte wie eine Kaffeewette mit dem Bürgermeister oder ein öko-faires Bademattenfest eingereicht.

Für die Größe der Stadt beachtlich ist die strategische Verankerung des Themas Fairer Handel und Faire Beschaffung: mit einer an der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Baden-Württemberg ausgerichteten Stadtstrategie und der Einführung eines nachhaltigen Beschaffungswesens.

Ganz besonders gefallen hat der Jury die überregionale Vernetzung, die in Bad Säckingen auch an Landesgrenzen nicht Halt macht: So führt die Stadt mit ihrer Schweizer Partnergemeinde Glarus gemeinsame Aktivitäten durch.“

Dr. Bernhard Felmberg, Abteilungsleiter Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Den zweiten Platz belegten in diesem Jahr gleich zwei Kommunen. Eine davon ist Bad Säckingen. Dort hat das Engagement zum Fairen Handel bereits eine lange Tradition. Angestoßen wurde das Thema von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die vor einigen Jahren die Notwendigkeit zum Wandel gesehen haben. Einer der Väter der Initiative ist Willi Moosmann, dem die Verkündung des Preises Freudentränen ins Gesicht trieb:

„Ich könnte heulen, das habe ich nie geglaubt. Weil da viel Herzblut und Engagement dahintersteckt. Es ist eine Bestätigung und eine große Freude für mich!“

Mit ihm war auch Bürgermeister Alexander Guhl zur Preisverleihung nach Köln gekommen. Alexander Guhl erklärt, was seine Kommune angetrieben hat, beim Wettbewerb mitzumachen:

„Mein Ansporn war diese ‚Geiz ist geil‘-Mentalität. Man muss sich vor Augen führen, wer dafür bezahlt: Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die zu unzumutbaren Bedingungen arbeiten, deren Gesundheit und Menschenleben den Konzernen aber auch uns als Konsumenten nicht so viel wert sind, oder hart arbeitende, auch örtliche, deutsche Landwirte. Da ist ein Bewusstseinswandel dringend nötig. Ich habe gemerkt: So geht es nicht mehr weiter. Wir brauchen einfach eine neue, eine ökologischere, eine ökonomischere und vor allem auch eine gerechtere Welt.“

Willi Moosmann kann durch seine Netzwerkarbeit in Bad Säckingen auf valide Kontakte zurückgreifen, die ihm helfen, globale Themen vor Ort zu platzieren.



Bürgermeister Alexander Guhl (Mitte) und andere Vertreterinnen und Vertreter von Bad Säckingen mit Ortsschild © Jörg Loeffke

„Einige sind alt, etwa seit 1998/1999 mit den Schmidts-Märkten in der Region. Das ist ein Familienbetrieb, der inzwischen 13 Filialen hat und mit denen wir schon seit Jahren Fairen Handel betreiben. Wenn wir Projektpartner in unserem ‚Weltlädeli Murg‘ zu Besuch haben, dann gehen wir grundsätzlich zu den Schmidts-Märkten und besuchen die; ganz gleich, ob das jetzt der Bananenbauer ist, oder der Kaffeeproduzent aus Peru.“

Für Alexander Guhl sind der Preis und die aktuelle Arbeit erst der Anfang:

„Das ist heute eine Momentaufnahme. Es ist eine tolle Bestätigung unserer Arbeit, die man in vielen Bereichen in der Kommune leistet. Ich glaube, wir haben so gewaltige Herausforderungen, da muss einfach wesentlich mehr passieren und zwar in ganz vielen Bereichen. Das heute ist nur ein Teilaspekt. Aber ein wichtiger, da sind wir auch ganz stolz drauf, und es ist eine tolle Sache.“

4.3 Zweiter Platz: Münster

Aus der Laudatio auf Münster

„Münster hat sich mit 15 Projekten beworben. An Münster gefiel der Jury das Nebeneinander von Kontinuität und neuen Ideen und Aktionen. Zusammen entsteht der Eindruck einer spürbaren positiven Entwicklung innerhalb der letzten Jahre: 6 der 15 eingereichten Projekte wurden in den Jahren 2017 und 2018 gestartet, 5 weitere seit Beginn dieses Jahres. Man spürt: In Münster bewegt sich was! Gleichzeitig reichen andere Aktivitäten bis in das Jahr 2010 zurück und werden bis heute fortgeführt.“

Besonders würdigt die Jury den Quartiersansatz in Hilstrup, Münsters erstem fairen Stadtteil.“

Dr. Bernhard Felmborg, Abteilungsleiter Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Auch Münster wurde bei der Preisverleihung mit einem zweiten Platz für das Engagement der Stadt im Fairen Handel belohnt. Im Anschluss an die Preisverleihung beantwortete Bürgermeister Gerhard Joksch die Frage, ob sich die Arbeit und die Mühe ausgezahlt hätten:

„2017 haben wir teilgenommen, aber keinen Preis gewonnen. Heute nehmen wir wieder teil und gewinnen einen Preis, sogar einen der vorderen Plätze. Das freut uns natürlich sehr! Und es belohnt die vielen Bemühungen

in der Verwaltung, in der Gesellschaft, in den vielen Gruppen, die sich um das Thema Fairtrade in Münster kümmern.“

Gerhard Joksch betont, dass man noch viel mehr Kommunen für das Thema gewinnen müsse:

„Der Wettbewerb liefert einen guten Beitrag, um allen deutschen Kommunen deutlich zu machen, wie wichtig das Thema Fairtrade in den Gemeinden ist. Das ist der größere Blickwinkel: Am Ende müssen wir uns nachhaltig verhalten, und dazu gehört die Fairness in der Gesellschaft, die Fairness gegenüber den Menschen in der Kommune, gegenüber allen Partnerinnen und Partnern, mit denen man zusammenarbeitet.“



Die Delegation aus Münster um Bürgermeister Gerhard Joksch (Mitte) © Jörg Loeffke

Der Gedanke der Fairness sei in Münster kein neuer:

„Wir haben in Münster eine Kultur des Friedens seit 1648. Der Wahlspruch der Stadt Münster lautet: ‚Man beachte immer die andere Seite, bevor man eine Entscheidung trifft‘. Das ist das Gebot der Fairness, und dem fühlen wir uns verpflichtet. Dass wir einen Preis gewinnen, bestätigt unsere Bemühungen.“

Im Vorfeld war zu entnehmen, dass sich die Stadt 2021 mit dem festen Ziel bewerben will, Hauptstadt des Fairen Handels zu werden. Gerhard Joksch erläutert diesen Anspruch:

„Wir finden, dass die Vernetzungsarbeit zum Thema Fairtrade in den Quartieren gut funktioniert. Denn hier sind Bürgerinnen, Bürger und Stadtverwaltung ganz nah beieinander. Wir möchten den Fairen Handel in Münster über die Bereiche Verwaltung und öffentlicher Dienst hinweg ausweiten. Das werden wir in zwei Jahren schaffen, und dann schauen wir mal, wie es in Neumarkt mit unserer Bewerbung ausgeht.“

4.4 Dritter Platz: Nürnberg

Aus der Laudatio auf Nürnberg

„Vielen ist Nürnberg als Stadt der Menschenrechte und der Spielzeugmesse bekannt. Die diesjährige Bewerbung fasst beide Aspekte zusammen, das hat die Jury etwa in Form der Fair-Toys Organisation und des Nürnberger Bündnisses Fair Toys überzeugt.“

Daneben registrierte das Gremium die sehr gute regionale Vernetzung, ein breites Themenspektrum mit Projekten wie Gold oder Milch, innovative Ansätze, gute Strukturen vor Ort und eine prominente Verortung des Themas Fairer Handel und Faire Beschaffung im Rathaus und in der Stadtspitze bei Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly.“

Dr. Bernhard Felmberg, Abteilungsleiter Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Nürnberg schaffte es in diesem Jahr auf Rang drei. Die Frankenmetropole hat rund 520.000 Einwohnerinnen und Einwohner und ist seit 2011 jedes Mal beim Wettbewerb dabei. Seit 2013 gewann Nürnberg dabei immer einen Preis: einmal den fünften Platz, zweimal einen Sonderpreis.

Als ein Mitglied der Delegation war auch Christine Kayser, Stadträtin und umweltpolitische Sprecherin von Nürnberg, ins Rheinland gekommen:

„Es fühlt sich super an und ich habe mich irrsinnig gefreut, den Preis mit nach Hause nehmen zu können. Seit zehn Jahren sind wir Fairtrade-Stadt. Wir haben in unserer Verwaltung einen mächtigen Schritt gemacht zur Fairen Beschaffung.“

Das allein reiche aber nicht aus, so Christine Kayser weiter:

„Eines ist völlig klar: Die nächsten Jahre und Jahrzehnte muss der Begriff ‚Fairtrade‘ verschwinden und zur Selbstverständlichkeit werden: ein Fairer Handel in der ganzen Welt, verbunden mit sozialen Arbeitsbedingungen, mit ökologischem Umweltschutz und dass wir uns als Eine Welt sehen. Das ist die große Herausforderung dieses Jahrhunderts. Es ist eine Vision, die in die Welt transportiert werden muss und dafür kämpfen wir.“



Die Repräsentantinnen und Repräsentanten aus Nürnberg, darunter Christine Kayser (3.v.r.), freuten sich riesig über den dritten Platz © Jörg Loeffke

Mit der Erfahrung der letzten Jahre wolle Nürnberg laut Christine Kayser anderen Kommunen ein Vorbild sein:

„Die Kommune ist die Keimzelle des Fairen Handels. Wir müssen das vorantreiben, und zwar vor Ort mit den Menschen zusammen, mit unserer Wirtschaft und unserer Wirtschaftskraft.“

Die Steuerungsgruppe hat beschlossen, dass das Geld unter anderem für das zehnjährige Jubiläum Nürnbergs als Fairtrade-Stadt, einen fairen Einkaufsführer, einen interaktiven Stadtplan, die Schulmesse „Global Learning“ und ein E-Lastenrad eingesetzt werden soll. Ein weiterer Teil des Geldes soll in die Einrichtung einer Geschäftsstelle für die Fair Toys Organisation investiert werden: Damit will die Heimat der Nürnberger Spielwarenmesse auf bessere Arbeitsbedingungen in der Spielzeugindustrie hinwirken.

4.5 Vierter Platz: Leipzig

Aus der Laudatio auf Leipzig

„Besonders ins Auge stach der Jury die vielfältige Beschäftigung rund um das Thema Bekleidung; sei es Mode – etwa in Form der ersten Fair Revolution Week und der Fair Revolution Night, sei es in Form von fairer Berufskleidung für die Feuerwehren. Aber auch abseits des Themas Bekleidung fiel der Jury das überdurchschnittliche Gesamtpaket von Maßnahmen auf.“

Dr. Bernhard Felmborg, Abteilungsleiter Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Leipzig mit seinen 550.000 Einwohnerinnen und Einwohnern belegte den vierten Platz. Eine starke institutionelle Verankerung des Themas Fairer Handel und Faire Beschaffung im Rathaus, eine sehr aktive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Kontinuität und Konsequenz, mit der in Leipzig am Thema gearbeitet wird – das alles überzeugte die Jury.

Rudolf Pohl, Referent des Dezernats Umwelt, Ordnung und Sport sowie Vertreter der Verwaltung in der Steuerungsgruppe Fairtrade-Town, war im Anschluss an die Preisverleihung nicht überrascht:

„Wir haben schon 2015 teilgenommen und kannten dadurch bereits die Kriterien. Man weiß aber natürlich nicht, ob jetzt ein einzelnes Projekt oder das gesamte Vorgehen für die Jury interessant ist. Bei uns war es die Gesamtstrategie, die gewürdigt wurde. Darüber freuen wir uns natürlich sehr!“

2011 wurde Leipzig als erste Stadt in Sachsen als Fairtrade-Stadt ausgezeichnet. Seitdem koordiniert eine Steuerungsgruppe die verschiedenen Aktivitäten. Vor vier Jahren schaffte es Leipzig schon einmal auf Platz vier. Rudolf Pohl erklärt, warum sich Leipzig danach noch einmal beworben hatte:

„Über den Wettbewerb finden wir immer einen sehr positiven Einstieg in Gespräche, sowohl in der Verwaltung als auch in der Wirtschaft oder zu ähnlichen Akteurinnen

und Akteuren. Diese Menschen würden wir auf der reinen Sachebene vielleicht gar nicht so gut erreichen. Wenn wir dann sagen: Leipzig nimmt an einem Wettbewerb teil, und alle können dabei mithelfen, einen Gewinnerplatz zu erreichen, dann bekommt das Ganze eine positive Konnotation.“



Die Leipziger Delegation mit Banner © Jörg Loeffke

Martin Finke von der Steuerungsgruppe „Leipzig handelt fair“ betont, dass insbesondere das Zusammentreffen mit anderen Teilnehmerkommunen bei der eigenen Entwicklung weiterhilft:

„Ich gebe zu, dass wir von früheren Netzwerktreffen auch Ideen von anderen ‚geklaut‘ haben. Wir sind bei den Treffen auf Ideen gekommen und konnten auch Nachfragen stellen: ‚Wie macht man das denn jetzt?‘. Das war praktisch, und davon haben wir einiges aufgegriffen. Denn man muss das Rad ja nicht immer neu erfinden. Viele andere Städte haben sehr gute Ideen. Wir haben geguckt, was wir in Leipzig haben und was unsere Stärken sind, um diese umzusetzen. Also von woanders etwas lernen, nachmachen und die eigene Besonderheit dazumischen, dann kommt dabei was Gutes heraus.“

Herausgekommen ist dabei unter anderem ein Projekt mit fair gehandelten Bällen für die Schulen, die auch Vereine ausleihen und ausprobieren konnten. Am Ende ist nach mehreren Veranstaltungen ein neues Projekt entstanden, bei dem der Stadtkonzern zusammen mit der Sportförderung mehrere tausend Bälle für die

Jugendmannschaften gekauft und an Vereine übergeben hat. Martin Finke erklärt, warum das wichtig ist:

„Es gibt Themenfelder, in denen öffentliche und faire Beschaffung gar nicht so einfach ist. Man muss dann gucken, inwiefern das überhaupt möglich ist. Bei Bällen ist es möglich. Es ist ein einzelnes Produkt, es ist fair gehandelt verfügbar, man kann es so ausschreiben und Schulen damit ausstatten. Deswegen wollten wir das gerne machen. Viele haben schon davon gehört, dass die Arbeitsbedingungen in der Ballproduktion nicht besonders gut sind. Sie suchen hierzu eine Alternative. Und man kommt damit auch mal in die Zeitung und kann die Öffentlichkeit erreichen.“

Die Sonderpreisträger

4.6 Dinslaken

Der erste Sonderpreis ging an die Stadt Dinslaken in Nordrhein-Westfalen, die mit einer großen Delegation von 17 Personen um den stellvertretenden Bürgermeister Thomas Groß bei der Preisverleihung vertreten war.



In einem großen Tross kamen die Vertreterinnen und Vertreter aus Dinslaken nach Köln © Jörg Loeffke

Seit zehn Jahren bewirbt sich Dinslaken bereits und gewann 2019 zum ersten Mal einen Preis. Dinslaken zählt 69.000 Einwohnerinnen und

Einwohner und ist eine der ältesten Fairtrade-Städte in Deutschland. Die Jury würdigte diese Kontinuität und das damit verbundene Engagement. Den Preis gab es für die Aktivitäten der Stadt zum zehnjährigen Jubiläum als Fairtrade-Stadt. Der stellvertretende Bürgermeister Thomas Groß erklärt, wie er die Akteurinnen und Akteure in seiner Stadt motiviert:

„Wir haben eine Stabstelle ‚lokale Agenda‘ mit einer hauptamtlichen Mitarbeiterin eingerichtet, die ausschließlich Vernetzungsarbeit für diejenigen Gruppen, Initiativen und Einzelpersonen macht, die sich dem Fairen Handel und der Nachhaltigkeit verschrieben haben. Ehrenamt braucht die Begleitung durch eine gute und professionelle Mitarbeiterin, die ein Händchen dafür hat, Gruppen, Verbände, Initiativen und Einzelpersonen immer wieder zu motivieren und mit Ideen zu begleiten.“

Zu dem prämierten Projekt „Zehn Jahre Fairtrade-Town“ gehörten unter anderem eine faire Tannenbaumaktion, eine „Radtour de fair“, ein Rockmusical, ein Fashion-Guide, Videoclips und Kinoabende. Sie alle fanden von November 2018 an statt.

Doris Regorz vom Eine-Welt-Laden Dinslaken erklärt, wie sie für das Jubiläum mit dem Motto „Ich kaufe fair. Und Du?“ vielfältige Aktivitäten und Akteurinnen und Akteure zusammengebracht hat:

„In der Steuerungsgruppe arbeiten regelmäßig die unterschiedlichsten Akteurinnen und Akteure zusammen. Wir haben gemeinsam überlegt, was wir machen können. Dadurch konnten wir die unterschiedlichen Fähigkeiten und Netzwerke nutzen. Das ist immer wichtig gewesen, um solch ein Projekt stemmen zu können.“

Die Jury begründet den Sonderpreis für Dinslaken damit, dass durch die Aktionen der örtliche Handel einbezogen, neue Allianzen geschmiedet, die Akzeptanz für das Thema erhöht, die Identifikation mit der Stadt ausgebaut, neue Zielgruppen erschlossen und die Fairtrade-Stadt Dinslaken überregional bekannter gemacht wurde.

Mit seinem Preisgeld von 10.000 Euro will Dinslaken unter anderem die Netzwerkarbeit stärken,

Zielgruppen ausweiten, den Fairen Handel noch stärker in das Kulturprogramm einbinden, Ehrenamtliche weiterbilden und Zukunftsperspektiven für Eine-Welt-Aktivitäten erarbeiten.

Der Faire Handel in Dinslaken feiert 2020 sein 40-jähriges Jubiläum, wie Doris Regorz berichtet:

„Das heißt, wir haben ein weiteres großes Jubiläum vor uns. Das wollen wir im nächsten Jahr im fairen Kulturcafé feiern. Das bietet die Möglichkeit, erneut viele Menschen zu erreichen.“

4.7 Gotha

Gotha ist die erste Kommune aus Thüringen, die einen Preis beim Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“ gewonnen hat. Die Mittelstadt mit rund 47.000 Einwohnerinnen und Einwohnern hatte sich bereits zum dritten Mal beworben. Zwei der 17 eingereichten Projekte hatten die Jury besonders überzeugt: Das „Möhrchenheft“, ein Hausaufgabenheft, das Kindern mit Bastelanleitungen und Kochrezepten den Fairen Handel näherbringt, und der Wettbewerb „Verwaltung nachhaltig“ innerhalb der Stadtverwaltung. Gesucht wurde dabei die beste Idee zur Umsetzung nachhaltiger Beschaffung. Falko Lehmeier ist Koordinator für kommunale Entwicklungspolitik bei der Stadtverwaltung. Er hatte nicht mit einem Sonderpreis gerechnet:

„Ich hätte nicht gedacht, dass wir mittlerweile so weit sind, die Jury mit zwei einzelnen Projekten überzeugen zu können. Deshalb waren wir mehr als positiv überrascht, als wir dann die Nachricht bekommen haben: ‚Bitte kommen Sie nach Köln. Sie sind eine preistragende Kommune.‘“

In Köln erhielt die Delegation bei der Preisverleihung einen symbolischen Scheck.

„Wir haben uns überlegt, was machen wir jetzt mit den 10.000 Euro? Damit müssen wir jetzt unseren eigenen Weg nochmal auf eine andere Ebene heben. Wir haben einige Ideen, über die wir uns nochmal beraten und die wir mit der SKEW abstimmen müssen. Dabei wollen wir den begonnenen Weg fortsetzen und unsere Partnerinnen und Partner aus den umliegenden Kommunen und aus dem Landkreis einbeziehen. Beispielsweise gibt es im

Landkreis eine weitere Kommune, Bad Tabarz, die seit 2019 auch Fairtrade-Kommune ist. Mit ihr planen wir einige gemeinsame Aktionen.“



Die Delegation aus Gotha bei der Preisübergabe © Jörg Loeffke

Falko Lehmeier rät jeder anderen Kommune, denselben Weg wie Gotha zu wählen und sich einfach zu bewerben, auch wenn dazu einige Projektbögen ausgefüllt und andere Dokumente zusammengestellt werden müssen:

„Es lohnt sich auf jeden Fall, und zwar nicht nur, weil wir einen Sonderpreis gewonnen haben: Es gibt viele in der Zivilgesellschaft, die sich mit dem Fairen Handel auch in Kombination mit anderen entwicklungspolitischen Themen beschäftigen. Diese Leute brauchen Unterstützung und Wertschätzung, vor allem von Seiten der Verwaltung. Außerdem führen viele Städte und Gemeinden schon seit Jahren Projekte durch, über die sie nicht laut genug sprechen. Der wichtigste Punkt ist: Man vernetzt sich automatisch ganz anders mit der eigenen Stadtgesellschaft. Wenn ich weiß, wer welche Themen behandelt, ob als Ehren- oder als Hauptamtlicher oder als kommunales Unternehmen, kann ich diese ganzen Handlungsstränge wesentlich besser zusammenführen und habe einen besseren Überblick.“

Der Erfahrungsaustausch sei entscheidend, um die eigenen Projekte weiter entwickeln zu können und neue Ideen anzustoßen, erklärt Falko Lehmeier weiter:

„Man lernt unglaublich viel von anderen Kommunen. Darunter auch ganz viele Klei-

nigkeiten, die man bei sich selbst problemlos umsetzen kann. Die müssen gar nicht extrem teuer oder aufwendig sein. Man braucht zunächst eine Idee, die kann auch von anderen Kommunen kommen. Dann überlegt man sich, welche davon kann ich umsetzen, und dann muss man einfach loslegen.“

Das Preisgeld wird für den erneuten Druck und die Ausgabe des „Möhrchenhefts“ der Klassenstufen 2 bis 4 aller Grundschulen in Gotha für die nächsten zwei Jahre, den Umwelttag des Kinder- und Jugendforums und für Bildungsmaßnahmen für Schülerinnen und Schüler ausgegeben.

4.8 Hamburg

Hamburg war bereits zum sechsten Mal beim Wettbewerb dabei. Bereits 2013 holte die Hansestadt einen Sonderpreis und schaffte es in diesem Jahr erneut. Schülerinnen und Schüler der Stadtteilschule Stellingen entwickelten mit Unterstützung des „hamburg mal fair“-Teams eine Smartphone-Rallye zum Thema Welthandel und nachhaltiger Konsum. Zunächst erkundeten die Schülerinnen und Schüler ihren Stadtteil, um Anknüpfungspunkte an das Thema Fairer Handel zu finden, und entwickelten Aufgaben für eine eigene Smartphone-Rallye. Diese wurden dann in eine App eingebunden. Dass die Schülerinnen und Schüler es auf diese Weise schafften, Informationstechnik auf Entwicklungszusammenarbeit, Selbstwirksamkeit auf Engagement, das Lokale auf das Globale treffen zu lassen, veranlasste die Jury zu ihrer Entscheidung.



Entspannte Vertreterinnen und Vertreter aus Hamburg mit Sonderpreis © Jörg Loeffke

Die Idee, eine solche App zu entwickeln, kam von Friederike Lang vom Verein „Mobile Bildung“ und Koordinatorin des Bildungsprojekts „hamburg mal fair“ sowie ihrem Kollegium:

„Wir wollten digitale Medien nutzen, beziehungsweise digitales Lernen mit globalem Lernen verknüpfen, und dabei die Kinder und Jugendlichen dazu anregen, hinaus in ihre Stadt zu gehen und ihr Lebensumfeld mit anderen Augen zu betrachten.“

In Hamburg sind Verwaltung und Zivilgesellschaft bereits sehr gut miteinander vernetzt und der Austausch funktioniert, sagt Wolfgang Grätz, Referatsleiter Entwicklungspolitik in der Senatskanzlei:

„Wir arbeiten schon sehr lange mit dem Verein ‚Mobile Bildung‘ zusammen. Wir haben gemeinsam mit anderen Akteurinnen und Akteuren 2006 das Aktionsbündnis ‚hamburg mal fair‘ gegründet und seitdem viele Bildungsprojekte von ‚Mobile Bildung‘ finanziell unterstützt und mit beraten. Die App ist eines der Neusten.“

10.000 Euro hat die Hansestadt Hamburg als Sonderpreis für diese Idee erhalten.

Friederike Lang hat auch schon eine Idee, wofür das Preisgeld verwendet werden soll:

„Das Geld wollen wir für das Engagement im Bereich Fairer Handel investieren und dabei besonders auf Bildung setzen, aber auch in die Zusammenarbeit mit Wirtschaft und Kommune.“

Konkret soll das Preisgeld unter anderem für den Ausbau der Smartphone-Rallye zum Fairen Handel, faire Bälle für Hamburger Schulen und die Vorbereitung einer Fair-Handels-Kampagne, die auf drei Jahre angelegt ist und von vielen Hamburger Akteurinnen und Akteuren getragen und aktiv unterstützt wird, ausgegeben werden.

4.9 Lübeck

Viele Hansestädte sind bereits seit dem Mittelalter für ihren Handel mit Waren aus fernen Ländern bekannt. Der Faire Handel spielt dabei aber erst in jüngerer Zeit eine Rolle, so zu Beispiel auf dem 34. Internationalen Hansetag im Mai 2014 in Lübeck. Die Stadt hat rund 220.000 Einwohnerinnen und Einwohner und bewirbt sich seit 2013 beim Wettbewerb. 2019 hat Lübeck einen Sonderpreis über 10.000 Euro erhalten. Darüber freute sich die Delegation um Bürgermeister Jan Lindenau:

„Die Hanse ist darum bemüht, Fairtrade als gemeinsame Aktivität aller Hansestädte in den Fokus zu rücken.“



Gruppenbild der Repräsentantinnen und Repräsentanten aus Lübeck © Jörg Loeffke

Besonders überzeugte die Jury dabei die gute Vernetzung auch mit der Zivilgesellschaft und engagierten Einzelpersonen vor Ort. „Besonders Horst Hesse, der die Faire Hanse in Lübeck ins Leben rief. Es war seine Idee und es haben schnell viele Leute mitgemacht“, sagt Aykut Kayabasch von der ONE-Fairtrade und Kaffeerösterei GbR. „Über Jugenddelegierte wurde die Idee dann in den Bund ‚Die Hanse‘ getragen“, nennt Jan Lindenau einen weiteren wichtigen Akteur. Dieses Netzwerk werde weiterwachsen. Ziel sei es, die Hansetage als Fairtrade-Hansetage durchführen, hofft Jan Lindenau:

„Die Stadt Lübeck wird sich weiter in den Prozess einbringen. Denn wir wollen als Hansestadt auf der einen Seite Projekte zusammen mit anderen durchführen und gleichzeitig als Stadt selbst weiter vorangehen. Beispielsweise werden wir unsere

Aktivitäten im Tourismus in den nächsten Jahren ganz bewusst mit dem Thema Fairtrade unterlegen.“

Jan Lindenau führt aus, wie man das Thema Nachhaltigkeit und Fairer Handel in den gesamten Prozess des Tourismus einbringen kann:

„Wir reden hier nicht nur über Lebensmittel, sondern auch über Beschaffungsprozesse. Sie betreffen zum Beispiel auch Sportaktivitäten und den Tourismus, etwa in Form des Segelsports. Da werden wir schauen, welche Prozesse wir anpassen können. Wir haben zwar Nachhaltigkeit und Fairen Handel in unsere Ausschreibungskriterien integriert. In der praktischen Umsetzung geht es aber um die Frage, was am Ende wirklich bestellt wird. Deshalb machen wir beispielsweise ein Seminar für alle städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um den Fairtrade-Gedanken viel stärker in die Köpfe zu bringen.“

Das Stadtoberhaupt wagt einen Ausblick:

„Ich sage ganz offen: Nachdem wir nun den Sonderpreis bekommen haben, werden wir darüber nachdenken, wie wir es als Stadt schaffen, das Preisgeld zu verdoppeln. Mit der Aufstockung könnten wir das ein oder andere größere Projekt realisieren, das wir uns vorgenommen haben.“

4.10 Westerstede

Westerstede hat rund 23.000 Einwohnerinnen und Einwohner und war dieses Jahr zum ersten Mal dabei. In Westerstede liegt auch Kinderstede, eine Stadt von Kindern für Kinder. Sie besteht aus Zelten und Buden mit Institutionen wie Bauhof, Polizei, Arbeitsamt oder Rathaus. Dort hatte 2019 der damalige Kinder-Bürgermeister Thomas Wilhelm das Sagen – und jetzt bekam er einen Sonderpreis:

„Wir haben uns sehr gefreut, weil wir vieles dafür getan haben. Wir haben den Eine-Welt-Laden bei uns in Kinderstede und viele Aktionen im Bereich Fair Trade unternommen. Daher freuen wir uns natürlich, dass das belohnt worden ist.“

Im vergangenen Jahr beschloss der Rat von Kinderstede, Fairtrade-Stadt zu werden, die erste

Fairtrade-Kinderstadt in ganz Deutschland. Dazu wurde von den Kindern eine Steuerungsgruppe gebildet und vom Kinderbürgermeister eine Bewerbung unterzeichnet.



Die Delegation aus Westerstede nimmt ihren Sonderpreis in Empfang © Jörg Loeffke

Klaus Groß ist der Bürgermeister von Westerstede. Er erklärt, warum in Westerstede schon die Kinder mit dem Fairtrade-Gedanken aufwachsen sollen:

„Uns ist es wichtig, dass wir bei den Kindern und Jugendlichen anfangen, und da ist Kinderstede ideal. 120 Kinder verwalten sich vier Tage lang selbst. Sie lernen dort Demokratie und dass Geld nicht vom Himmel fällt. Da ist das Thema Fairer Handel natürlich wunderbar angesiedelt. Der Kinderrat und der ehemalige Kinderbürgermeister hatten die Idee, sich als Kinderstadt bei dem Wettbewerb zu bewerben.“

Westerstede will auch in Zukunft am fairen Ball bleiben, sagt Bürgermeister Klaus Groß.

„Wir werden das Thema weiter festigen, Kinderstede läuft ja jedes Jahr. Über die Auszeichnung werden wir weitere Geschäfte animieren, mitzumachen und den Gedanken und das Thema weiter in die Gesellschaft zu tragen.“

Die Vorbereitungen für Kinderstede im Sommer 2020 laufen bereits auf Hochtouren. Dort sollen dann auch faire Gemüsebeutel aus Stoff zunächst von den Kindern bemalt und während der Herbstferien auf dem Wochenmarkt von Kindern verkauft werden. Außerdem sollen die Westersteder Schulen

und Kitas Startersets mit fairen Bällen bekommen, und es sind eine faire Modenschau, eine faire Kinderstede-Schokolade sowie eine Erstausrüstung für den Eine-Welt-Laden mit Glasbehältern für ein Angebot an unverpackten Lebensmitteln geplant.

Abgeschlossen wurde der Abend mit einem gemeinsamen Essen, das die Grupo Sal musikalisch begleitete. Die Band ist seit mehr als 30 Jahren eine wichtige Stimme Lateinamerikas in Deutschland. Ganz sicher freuten sich die Besucherinnen und Besucher insgeheim schon auf die nächste Preisverleihung 2021 in Neumarkt in der Oberpfalz, der neu gekrönten Hauptstadt des Fairen Handels.



Der Fachaustausch wurde beim gemeinsamen Abendessen vertieft © Jörg Loeffke

5. FAIR BEGEGNEN – FAIR GESTALTEN: SO BUNT WAR DER KONGRESS DER IDEEN UND TATEN!

28



© Jakub Cezary Kaliszewski



© Jakub Cezary Kaliszewski



© Jakub Cezary Kaliszewski

Fairtrade-Engagierten aus ganz Deutschland eine Plattform zur Vernetzung bieten, die große und bunte Bandbreite der Initiativen und Projekte zum Fairen Handel sichtbar machen und sich als Gemeinschaft fühlen – das waren die Ideen, die hinter dem bisher größten Kongress rund um den Fairen Handel und die Faire Beschaffung standen.

Zum Kongress „Fair begegnen – Fair gestalten“ fanden sich vom 18. bis 20. September 2019 rund 1.000 Gäste in den Hallen von E-Werk und Palladium in Köln ein. Die Tage standen ganz im Zeichen von Austausch und Vernetzung. Das umfangreiche und abwechslungsreiche Programm bot in fünf fairen Themenwelten spannende Mitmach-Formate, in die sich die Teilnehmenden aller Altersstufen aus Kommunen, Initiativen, Verbänden und Schulen begeistert mit einbrachten.

Wie können noch mehr Kommunen und Unternehmen von Fairer Beschaffung überzeugt werden, wie starte ich eine erfolgreiche Kampagne für den Fairen Handel, was sagen die Produzierenden selber? Themen rund um Globalisierung und Klimawandel standen ebenfalls auf der Agenda oder wurden spontan diskutiert. An den Ausstellungs- und Kreativständen wurden fair gehandelte Produkte probiert, Informationen geteilt, fotografiert, gebastelt und wertvolle Kontakte geknüpft.

Nach drei Tagen intensiven Austauschs waren Gäste wie Veranstaltende erschöpft, aber zufrieden. Ein Gefühl des Miteinanders und die Zuversicht, in der Einen Welt etwas bewegen zu können, einte die Teilnehmenden auf ihrer Heimreise.





6. WIESO AM WETTBEWERB TEILNEHMEN?

Nicht alle Kommunen können am Ende eines solchen Wettbewerbs auf dem Siegertreppchen stehen. Und doch haben am Ende des Wettbewerbs alle gewonnen: Durch das immer größer werdende Netzwerk und immer neue Verbindungen der einzelnen Akteurinnen und Akteure untereinander lernen die Kommunen voneinander und miteinander. Deshalb werden alle Bewerberkommunen im Jahr 2020 zu Erfahrungsaustauschen eingeladen, für welche die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt die Kosten übernimmt.

„Die Stimmung hier ist unglaublich. Was mich sehr beeindruckt hat, ist das Projekt ‚Kinderstede‘. Ich nehme die Ideen mit und trage sie weiter nach Oldenburg, um für Unterstützung und Umsetzung zu werben.“

Angelika Kruse, Bürgerin aus Oldenburg in Holstein

Jede Bewerberkommune kann sich als innovative, engagierte und weltoffene Stadt mit Vorbildcharakter präsentieren. Durch die Identifikation mit dem Engagement im Bereich Fairer Handel und Faire Beschaffung wächst das Gemeinschaftsgefühl der Bürgerinnen und Bürger. Der Mitmachgedanke wird deutlich gestärkt.

„Ich glaube, dass der Hauptstadtwettbewerb eine sehr große Chance ist. Viele kommunale Organisationen machen sich gemeinsam auf den Weg, um den Fairen Handel präsent zu machen und um ihm mehr Gewicht zu geben. Und unser Projekt Faire KITA ist für Kommunen ein unglaublich guter Einstieg, weil wir ihnen viel Unterstützung, Beratung und Begleitung für Kitas bieten: So kommen schon die Kleinsten unserer Gesellschaft mit dem Thema Fairer Handel in Kontakt und haben die Möglichkeit, mit dem Thema Fairer Handel ihre Zukunft zu gestalten.“

Claudia Pempelforth, Projektreferentin FaireKITA

Das Engagement von Kommunen, Zivilgesellschaft und anderen Akteurinnen und Akteuren wird leider nicht immer wahrgenommen und gewürdigt. Durch die Teilnahme am Wettbewerb wird das Thema stärker in die Öffentlichkeit getragen und der Einsatz der Bürgerinnen und Bürger aufgewertet. Beim Bewerbungsprozess vernetzen sich Engagierte aus Zivilgesellschaft, Kirchen, Bildungswesen, Wirtschaft und Stadtverwaltung und sprechen sich besser miteinander ab. Kommunen, die am Wettbewerb zur Hauptstadt des Fairen Handels teilnehmen, steigern den Stellenwert und die Bedeutung des Themas Fairer Handel und Faire Beschaffung innerhalb der eigenen Stadtverwaltung und haben die Möglichkeit, ihre eigenen Strategien und Konzepte mit denen anderer zu vergleichen.

Die Kommunen fördern durch ihre Teilnahme oftmals auch die lokale Wirtschaft. Denn faire, regionale und biologisch angebaute Produkte gehen oft Hand in Hand. Gemeinsam leisten sie einen Beitrag zu einer nachhaltigen und lebendigen Agrar- und Stadtkultur. Auf diese Weise fördert das Thema in der eigenen Kommune auch die Bereiche Stadtmarketing und sogar Tourismus. Schlussendlich stärkt das Engagement auch das Gemeinwohl und hilft Städten in ihren Anstrengungen gegen Populismus.

6.1 Durch Lospreise zusätzliche Unterstützung der Kommunen

In diesem Jahr wurden neben den Haupt- und Sonderpreisen erstmalig auch 30 zusätzliche Kommunen ausgelost, die im Jahr 2020 von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt Unterstützung in Form einer Fairen Kochshow oder eines Strategie-Workshops erhalten werden.

6.1.1 Faire Kochshow

Gewinnerinnen einer Koch-Show



Die faire Kochshow mit Koch Hendrik Meisel © Jörg Loeffke

Abensberg
Donauwörth
Hannover
Heidenheim
Korbach
Langenau
Straubing
Tübingen
Tuttlingen

Neben anderen Städten durfte sich auch die Hansestadt Korbach über den Gewinn eines Lospreises freuen: 2020 kommt mit der „Fairen Kochshow“ ein echter Leckerbissen für Fairtrade-Freunde in die hessische Kleinstadt.

Dr. Marc Müllenhoff ist in Korbach Ansprechpartner für Stadtmarketing und Tourismus:

„Wir haben uns natürlich sehr darüber gefreut. Die Nachricht über den Gewinn haben wir direkt über die sozialen Medien bekanntgegeben. Auch wenn wir nicht den Hauptpreis gewonnen haben, ist es schön, dass sich unser Engagement trotzdem ausgezahlt hat.“

Mit Hilfe von persönlichen Berichten und Filmen, die von den Herkunftsorten und Produktionsbedingungen der fairen Leckereien erzählen, wird das Publikum bei der Fairen Koch-Show nach

Asien, Afrika und Lateinamerika mitgenommen. Die Zuschauerinnen und Zuschauer erfahren auf diese Weise von Koch Hendrik Meisel, wie eine sozial und ökologisch gerechte Produktion vor Ort aussieht und wie diese global wirkt. Das Aufzeigen von Wegen zur Stärkung kommunalen Engagements für die Eine Welt über das faire Beschaffen von Lebensmitteln und Non-Food-Produkten spielt hierbei eine besondere Rolle.

Die Korbacher Bürgerinnen und Bürger können sich auf eine interaktive Veranstaltung mit einem besonderen Gast freuen, so Dr. Marc Müllenhoff:

„Mit Klaus Friedrich konnten wir den Bürgermeister der Stadt Korbach für die Koch-show gewinnen. Dadurch erhoffen wir uns eine besonders große öffentlichkeitswirksame Resonanz. Für uns ist nicht nur wichtig, fair gehandelte Produkte zu vermarkten und zu verkaufen, sondern die Gesellschaft für das Thema Fairer Handel und Faire Beschaffung zu sensibilisieren. Wir versuchen, gezielt über die lokalen Medien auf die Faire Kochshow, aber auch auf andere Aktionen aufmerksam zu machen.“

Für Dr. Marc Müllenhoff kann die Faire Kochshow ein Türöffner sein:

„Die Faire Kochshow kann für Bürgerinnen und Bürger einen Zugang schaffen, was das Engagement der Stadt und der Steuerungsgruppe angeht. Außerdem kann sie zeigen, dass jeder auch im alltäglichen Leben durch bewussten Konsum etwas verändern kann. So eine Veranstaltung bietet für potenzielle Teilnehmende natürlich auch so etwas wie ‚Edutainment‘ und wirkt dadurch wahrscheinlich ansprechender als eine reine Infoveranstaltung.“

Den Mehrwert des Wettbewerbs zur Hauptstadt des Fairen Handels umreißt Dr. Marc Müllenhoff so:

„Der Wettbewerb ist ein Podium, bei dem man sich selbst, die eigenen Projekte und die eigenen Ideen darstellen kann. Man ist also Best-Practice für andere Akteurinnen und Akteure im Bereich Fairer Handel und allem, was dazu gehört. Man kann dort zeigen: Es ist kein Hexenwerk, sich für Fairen Handel und Faire Beschaffung zu engagieren.“

Einen Fahrplan für Korbach hat Dr. Marc Müllenhoff schon:

„Im Moment versuchen wir, ein neues Projekt unter dem Arbeitstitel ‚fairer Stadtplan‘ zu realisieren. Hier sollen sich Gastronomie und Einzelhandel, die mit Fairtrade-Produkten arbeiten, präsentieren können. Dabei möchten wir über das Fairtrade-Siegel hinaus auch anders gesiegelte und regional hergestellte Produkte und Lebensmittel in die Öffentlichkeit rücken und wahrnehmbar machen. Außerdem gibt es im Projekt ‚Stadtschokolade‘ Neuerungen – zum Beispiel mit der Weihnachtsedition ‚Mandel-Mandarine‘, die ab sofort erhältlich ist.“

6.1.2 Strategie-Workshop

Gewinnerinnen eines Strategieworkshops

Aurich
Bad Oldesloe
Balve
Berlin
Brake
Eichstätt
Füssen
Greifswald
Güntersleben
Hagen im Bremischen
Hattingen
Mainz
Markkleeberg
Niebüll
Olching
Ostfildern
Rosenheim
Saarbrücken
Schweinfurt
Waltrop
Witzenhausen

In diesem Jahr wurden beim Wettbewerb zur „Hauptstadt des Fairen Handels“ neben den Haupt- und Sonderpreisen erstmalig auch Kommunikations- und Strategieberatungen für Kommunen mit ersten Erfahrungen im Handlungsfeld Fairer Handel und Faire Beschaffung an teilnehmende Kommunen verlost. Durch den eineinhalb tägigen Workshop soll bei den Lospreisgewinnerinnen und -gewinnern das kommunale Engagement in den Bereichen Fairer Handel und Faire Beschaffung ausgebaut und strukturell gestärkt werden. Inhaltlich geht es um die fünf Handlungsfelder: strukturelle Maßnahmen, Informations-/Stadtmarketing, Kommunale Beschaffung, Vermarktung/Verkauf und Globales Lernen.



Marie-Luise Lämmle von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt © Fotostudio S2

Marie-Luise Lämmle von der SKEW kümmert sich um die Ausgestaltung dieser Strategie-Workshops:

„Es geht zunächst um die Analyse und Ermittlung des Status quo. Wir schauen, welche Aktivitäten im Bereich Fairer Handel und der Fairen Beschaffung auf der kommunalen Ebene bislang liefen. Die meisten Kommunen haben neben ersten praktischen Aktivitäten auch schon konkrete Ideen oder Bedarfe, die sie nennen können. Oft wissen sie aber noch nicht, welche konkreten Schritte sich für eine zielführende Umsetzung eignen, wen sie bestenfalls als verantwortliche Ansprechperson benennen sollen und was sie an Selbstverpflichtungen und Ressourcen brauchen, um ihre konkreten Ideen umzusetzen und damit den Fairen Handel und die Faire Beschaffung auf kommunaler Ebene zu stärken.“

Diese Bedarfsanalyse wird bei einem ersten Treffen vor Ort durchgeführt und dauert in der Regel einen halben Tag. Dabei diskutieren Vertreterinnen und Vertreter der Kommunalverwaltung gemeinsam mit bis zu 15 Personen aus Politik und Gesellschaft, wie das Engagement gestärkt, ausgebaut, erfolgreich kommuniziert und strategisch verankert werden kann. Ebenso spielen dabei laut Marie-Luise Lämmle Erfahrungen mit den ersten eigenen Aktivitäten wie z.B. Pilotausschreibungen zu Fairer Beschaffung oder Aktivitäten zur Sensibilisierung für den Fairen Handel eine Rolle:

„Oft staunen die Zuständigen im Bereich Fairer Handel und Faire Beschaffung letztendlich auch darüber, was sie schon alles auf den Weg gebracht haben. Denn sie haben ja schon Projekte, auf die sie zurückgreifen können und die dafür ausschlaggebend waren, dass sie sich beim Wettbewerb Hauptstadt des Fairen Handels beworben haben.“

Bei einem zweiten Treffen wird die Ausgangslage genutzt, um neue Ziele und einen strategischen Fahrplan festzulegen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer entwickeln und planen dabei gemeinsam mit einem Dienstleister in enger Betreuung durch die Abteilung „Fairer Handel und Faire Beschaffung kommunal“ der SKEW eine Strategie.

„Am Ende steht eine Art Ergebnis- und Konzeptpapier, das unter breiter Beteiligung erstellt worden ist. Die Inhalte werden zusammengetragen, und wir entwickeln gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern den Fahrplan für einen Zeitraum von ein bis zwei Jahren“, erklärt Marie-Luise Lämmle das Vorgehen.

Ein Konzeptpapier dokumentiert auf 15 Seiten die gesamte Workshopreihe.

„Die Vertreterinnen und Vertretern aus Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft tauschen sich über Ziele aus. Am Ende haben sie dann ein Konzept, das ihnen hilft, sowohl Zuständigkeiten als auch Ziele und damit verbundene Aufgaben vor Augen zu haben. Anhand dieses Konzepts können sie dann ihre Ziele Stück für Stück umsetzen.“

Bei aller Euphorie, die eine derartige Unterstützung mit sich bringt, sollten die Gewinner sich

vor Augen führen, dass so ein Workshop nur ein Anfang sein kann, betont Marie-Luise Lämmle:

„Nach eineinhalb Tagen sind die teilnehmenden Kommunen natürlich noch lange nicht am Ziel angekommen, den Fairen Handel und die Faire Beschaffung strukturell verankert zu sehen. Diese Erwartung formulieren wir auch nicht. Erfahrungsgemäß ist es aber hilfreich, sich strategischer mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Das bedeutet, dass sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch mit einer Zielfrage und einer Zeitschiene beschäftigen. Diese Ziele sollen realistisch und machbar formuliert werden. Auf diese Weise sind auch kleinere Erfolge relativ schnell zu erkennen. Diese können dann entsprechend kommuniziert werden.“

Die Ideen für ein Engagement im Bereich Fairer Handel und Faire Beschaffung werden also von den jeweils wichtigsten Entscheidungsträgerinnen und -trägern gesammelt und mit Hilfe des Workshops strategischer angegangen. Es wird zudem geklärt, welche Ressourcen dafür nötig sind, wer für was zuständig und verantwortlich ist. Kommunikations- und Strategieberatungen können in Kommunen also wichtige Prozesse anstoßen, die für eine zielführende Weiterentwicklung und Stärkung des Fairen Handels und der Fairen Beschaffung entscheidend sind.

6.2 Weitere Angebote der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt

Die im Zuge der Bewerbung gewonnenen Erkenntnisse über den lokalen Sachstand können innerhalb der Kommune eine gute Grundlage dafür bieten, weitere Schritte im Rahmen kommunaler Entwicklungspolitik zu unternehmen. Dafür steht die SKEW Kommunen mit verschiedenen Serviceangeboten als starke Partnerin zur Seite.

Seit 2016 gibt es beispielsweise im Rahmen des SKEW-Angebots „Koordination kommunaler Entwicklungspolitik“ die Möglichkeit, einen Zuschuss für Personalressourcen für kommunales entwicklungspolitisches Engagement zu beantragen. Mit dem Angebot werden alle Kommunen und kommunalen Verbände ermutigt, ihr entwicklungspolitisches Engagement auszubauen und ihr diesbezügliches Potenzial besser zu nutzen.

7. VERWENDUNG DER PREISGELDER 2017

34

Auch 2017 fand ein Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“ statt. Bei der Preisverleihung in Saarbrücken, der Hauptstadt des Fairen Handels 2015, wurden zehn Gewinnerkommunen gekürt. Lesen Sie hier, wie die Haupt- und Sonderpreis-träger des Wettbewerbs aus dem Jahr 2017 ihre Gewinne eingesetzt haben und was die Teilnahme bewirkt hat.

7.1 Hauptpreise

Köln

Die Stadt Köln hatte 2017 mit dem ersten Platz die Spitze des Wettbewerbs „Hauptstadt des Fairen Handels“ erklommen. Miriam Feldmann, Koordinatorin für Kommunale Entwicklungspolitik bei der Stadt Köln, erklärt, was sich seitdem in ihrer Stadt verändert hat.

„Durch den Titel hat das Thema Fairer Handel und Faire Beschaffung auf jeden Fall mehr Aufmerksamkeit bekommen und wurde viel sichtbarer. Zum Beispiel wurde unsere Fairtrade-Night mit immerhin 800 Gästen vor dem Hauptpreis in der Presse kaum erwähnt. Doch mit dem Gewinn änderte sich das schlagartig. Pressemitteilungen zum Thema finden deutlich mehr Beachtung bei den Journalistinnen und Journalisten.“

Insgesamt 60.000 Euro Preisgeld wurden der Stadt Köln überwiesen. Laut Miriam Feldmann haben diese zusätzlichen Finanzmittel die bevölkerungsreichste Stadt Nordrhein-Westfalens in ihrem Bestreben, das Engagement im Bereich Fairer Handel und Faire Beschaffung auszubauen, deutlich gestärkt.

„Wir konnten mit dem Preisgeld neue Projekte finanzieren. Aber vor allem konnten wir die Synergien zwischen den Akteurinnen und Akteuren deutlich verstärken. Vor dem Titel kannten sich viele Beteiligte überhaupt nicht – jetzt sind sie miteinander vernetzt.“



Die Siebdruckwerkstatt für fair gehandelte T-Shirts
© verena fotografiert

15.000 Euro flossen an die Stadtverwaltung, 5.000 Euro an die Steuerungsgruppe und 10.000 Euro an die Kampagne #fareskoeln. Bei dieser Kampagne wurden ein Jahr lang alle Initiativen und Aktivitäten in den Social Media-Kanälen vorgestellt und 2.000 Postkarten mit einem eigenen Motiv zum jeweiligen Schwerpunktthema in Kölner Cafés, Restaurants und Bars verteilt. Der Rest kam in einen Fördertopf, mit dem ausschließlich Projekte der Zivilgesellschaft umgesetzt werden. Zurzeit sind das acht Projekte. Der Schwerpunkt liegt auf der Bildungsarbeit in Schulen und mit Jugendlichen. Aber es seien auch andere Folgeprojekte durch den Preis entstanden, so Miriam Feldmann weiter:

„Zum Beispiel eine mobile Siebdruckwerkstatt, in der Schülerinnen und Schüler fair gehandelte T-Shirts und Turnbeutel bedrucken. So wird die Identifikation mit dem eigenen Stadtviertel gefördert. Ein Rugbyverein bastelte gemeinsam mit geflüchteten Kindern Kostüme für den Karnevalsumzug, und die Kinder im Grundschulalter verteilten fair gehandelte Kamelle. Die Kinder haben diese nicht geworfen, sondern wollten sie persönlich an die Jecken überreichen. Und selbst unser größtes Ereignis zum Thema Fairer Handel in Köln, die Fairtrade-Night, bekam

mehr Zulauf und konnte neue Partnerinnen und Partner hinzugewinnen, obwohl dort kein zusätzliches Geld von unserem Preis hineingesteckt wurde.“

Die Domstadt will sich weiter fair engagieren:

„Wir wollen noch enger mit den Trägern der Jugendhilfen zusammenarbeiten und ein Beschaffungswesen für fair gehandelte Produkte in der Stadtverwaltung etablieren. Außerdem wollen wir Spielzeug für unsere Kitas von Herstellern, die den menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten besser nachkommen, und mehr faire Bälle für den Sportunterricht an allen Kölner Schulen beschaffen.“

Die Stadt Köln hat sich viel vorgenommen. Miriam Feldmann sieht auch in kommenden Wettbewerben eine Bereicherung für die Bereiche Fairer Handel und Faire Beschaffung in der Stadt:

„Wir werden uns auf jeden Fall wieder bewerben. Alleine der Erfahrungsaustausch zwischen den Städten ist besonders wertvoll. Außerdem ist es eine schöne Belohnung für die Akteurinnen und Akteure, wenn sie sehen, was aus den einzelnen Projekten geworden ist. Wir sind auf jeden Fall weiterhin motiviert.“

Neumarkt in der Oberpfalz

Mit seinen 42.000 Einwohnerinnen und Einwohnern hat Neumarkt in der Oberpfalz eine Menge im Bereich Fairer Handel und Faire Beschaffung bewirkt. Das Durchhaltevermögen im Engagement und die enge Verzahnung zwischen Stadtverwaltung und Zivilgesellschaft scheinen das Geheimnis des Erfolgs der bayerischen Mittelstadt Neumarkt in der Oberpfalz zu sein. Im Jahr 2015 wurde es Platz drei, 2017 war es bereits der zweite Platz, in 2019 sogar Platz eins. Neumarkt hat sich immer ein Stück weiter nach vorne gekämpft, so Ralf Mützel, Leiter des Amtes für Nachhaltigkeitsförderung:

„Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnungen. Und auch die Preisgelder haben uns jedes Mal ein Stückchen weiter gebracht. Wir konnten deutliche Fortschritte bei der weitestgehenden Förderung des Fairen Handels erreichen.“

Als Projekte sind dabei das FAIRKulturCafé, Schilder zur Fairtrade-Stadt Neumarkt in der Oberpfalz, der faire Stadtspaziergang, die faire Einkaufstasche aus Biobaumwolle, die FAIR-O-MATEN (Warenautomaten für fair gehandelte Snacks), der Future Day (Aktionstag zum Thema Nachhaltigkeit in einer Schule) und das Musical „Global Players“ zu nennen. Alle diese Projekte wurden mit dem Preisgeld 2017 finanziert. Aber es gibt noch weiteres Engagement in Neumarkt in der Oberpfalz, berichtet Ralf Mützel:



Fair eingekleidet sind die Mitarbeitenden vom Neumarkter Bauhof
© Stadt Neumarkt in der Oberpfalz

„In der kommunalen Beschaffung sind wir in den vergangenen zwei Jahren mit großen Schritten vorwärts gekommen. Geholfen hat uns dabei auch die Entwicklungsagentur Faire Metropolregion Nürnberg. Dazu gehört insbesondere die Beschaffung von Arbeitskleidung für den städtischen Bauhof von einer Firma, die Mitglied der Fair Wear-Foundation ist. Wir haben auch als Willkommensgeschenk für die Neugeborenen unserer Stadt Babylätzchen mit dem GOTS-Siegel (Global Organic Textile Standard), das Naturtextilien im Hinblick auf strenge ökologische Kriterien entlang der gesamten Produktionskette zertifiziert. Außerdem wurden Standards für die ökosoziale Beschaffung verbindlich eingeführt.“

Auch beim Stadtmarketing hat Neumarkt in der Oberpfalz Erfolge erzielt. So setzt das Amt für Tourismus inzwischen auf eine breite Palette von nachhaltigen, fairen Produkten. Sie können einen fair gehandelten Partnerschaftswein aus Südafrika

vorweisen, und es gibt bio-fair-regionale Geschenkpakete. Der Ehrgeiz ist in der bayerischen Mittelstadt aus Sicht von Ralf Mützel noch lange nicht erschöpft.



Das faire Cafémobil ist in Neumarkt in der Oberpfalz ein echter Hingucker © Stadt Neumarkt in der Oberpfalz

Dortmund

Die Ruhrmetropole Dortmund mit 600.000 Einwohnerinnen und Einwohnern engagiert sich bereits seit langem in den Bereichen Fairer Handel und Faire Beschaffung. Als einzige Kommune hat Dortmund es zudem schon zwei Mal auf den ersten Platz des Wettbewerbs geschafft. Seit 2003 bewirbt sich Dortmund regelmäßig. 2017 freute sich Dortmund über einen dritten Platz beim Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“. Helga Jänsch vom Büro für internationale Beziehungen und nachhaltige Entwicklung erklärt, in welchen Bereich das Preisgeld investiert wurde:

„Den Schwerpunkt bildete die Konzeption der Marketingkampagne ‚Dortmund handelt Fair‘. Durch ein neues Logo mit frischen Farben, Roll-Ups und eine neue Homepage ist das Aktionsbündnis heute auf vielen Veranstaltungen in Dortmund präsent und wirbt für Fairen Handel. Zum Beispiel auf dem Stadtfest ‚Dortbunt‘ oder auf dem Evangelischen Kirchentag 2019 mit einem Gemeinschaftsstand.“

Neben „Dortmund handelt Fair“ haben sich laut Helga Jänsch auch andere Projekte wie das Stadtfest „Dortbunt“ im Bereich Fairer Handel und Faire Beschaffung weiterentwickelt:

„Das war ein voller Erfolg. Neben verschiedensten Attraktionen in der gesamten

Innenstadt konnten sich die Besucherinnen und Besucher im Nachhaltigkeitsdorf, einem Zeltdorf mit verschiedenen Informationsständen, über Fairtrade informieren.“

Außerdem werden seit 2018 alle Teilnehmenden der Stadt beim B2Run (Firmenlauf) mit fairen T-Shirts ausgestattet. Und damit nicht genug, der Zulieferer spendete auch noch einen Euro pro T-Shirt an einen wohltätigen Zweck.

Auf der Dortmunder Messe „FairFriends“ stellen Firmen, Unternehmen und Privatleute öko-faire Produkte aus der ganzen Welt vor. Auch Schülerinnen und Schüler können dort eigene fair gehandelte Produkte bewerben oder sich als Messe-Scouts ausprobieren. Das heißt, sie führen junge und alte Besucherinnen und Besucher durch die Ausstellung, zeigen ihre Lieblingsstände und erläutern dabei einzelne Nachhaltigkeitsaspekte. Die Messe „FairFriends“ öffnet sich mittlerweile auch für weitere Themen. Helga Jänsch freut sich:

„Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und insbesondere die Schülerinnen und Schüler erschließen sich über Fairtrade langsam das Thema Nachhaltigkeit im Allgemeinen und bereichern so die Messe. Besonders stolz sind wir auch auf das Projekt ‚Faire KiTa‘. Nach der Preisverleihung erhielt es nicht nur eine eigene Förderung durch die SKEW, sondern erfährt seitdem auch große öffentliche Aufmerksamkeit. Mittlerweile gibt es Interessenten aus dem gesamten Bundesgebiet, die das Projekt bei sich umsetzen wollen.“

Das Engagement in Dortmund kann sich sehen lassen. Die Auszeichnung hat in der Stadt schon einige Aktionen ins Rollen gebracht. Und auch die Akteurinnen und Akteure sind begeistert, wie Helga Jänsch berichtet:

„Das Netzwerk in Dortmund wächst, bringt verschiedenste Parteien zusammen und ist so Quelle für immer neue Projekte. Das Thema Fairer Handel begegnet uns mittlerweile fast überall im Alltag. Es kommt langsam in allen Bereichen an, von der Zivilgesellschaft über die Schulen bis hin zur Verwaltung. Das beeinflusst die Kommunikation und den Willen zur Veränderung der eigenen Konsumgewohnheiten positiv.“

An weiteren Aktionen und Projekten wird zurzeit gearbeitet. Denn auch in Dortmund gibt es in den Bereichen Fairer Handel und Faire Beschaffung immer noch etwas zu tun.

„Da immer noch Geld übrig ist, beraten wir derzeit im Aktionsbündnis, wofür wir es einsetzen möchten. In Planung ist bereits eine faire Stadtschokolade.“

Mainz

Bereits vier Mal hatte sich die Landeshauptstadt von Rheinland-Pfalz als „Hauptstadt des Fairen Handels“ beworben. 2017 schafft Mainz es zum ersten Mal beim Wettbewerb auf Platz drei. Dafür reichte die Stadt insgesamt 22 Projekte ein. Den Grundstein für ein faires, nachhaltiges Engagement legte bereits vor 20 Jahren der Stadtratsbeschluss „Zukunftsinitiative Mainz – Lokale Agenda 21“. Dr. Sabine Gresch vom Agenda-Büro Landeshauptstadt Mainz schildert, was der dritte Platz alles ange- stoßen hat:

„Nach der Preisvergabe haben wir zunächst einen sehr konstruktiven Termin mit unserem Fairtrade-Lenkungskreis durchgeführt. Dabei haben wir unter dem Motto ‚Wünsch Dir was‘ tolle Projektideen zusammengetragen.“



Der faire Fußballtag in Mainz © Landeshauptstadt Mainz

Zu den „Klassikern“ der Mainzer Aktivitäten gehört zum Beispiel der stetig aktualisierte Textilführer „öko-fair shoppen“, der Mainzer Geschäfte mit ökologischen und fairen Produkten auflistet. Die faire Stadtschokolade und die Fastnachtsschokolade „Mitzi Blue“ gibt es ebenso weiterhin. Und die Zusammenarbeit mit Mainzer Fußballvereinen und

Schulen wird fortgesetzt. Sie werden mit fairen Fußbällen ausgestattet.

Das Preisgeld hat Mainz auf unterschiedliche Projekte aufgeteilt, erklärt Dr. Sabine Gresch:

„Ein Hauptaugenmerk haben wir auf die stärkere Unterstützung der Schulen bei Projekten zum Thema Nachhaltigkeit gelegt. Mit konkreten Materialien konnten wir weitere Schulen auf ihrem Weg zur ‚Fairtrade-School‘ unterstützen. Zudem konnten durch einen Teil des Preisgeldes die Materialkosten für unsere Öffentlichkeitsarbeit zu den globalen Nachhaltigkeitszielen übernommen werden. Auch kann ein ‚Sustainable Development Goals-Kalender‘ realisiert werden, der Initiativen und Projekte zum Thema transparenter machen soll. Insgesamt lässt sich sagen, dass uns das Preisgeld ganz neue Möglichkeiten eröffnet hat.“

An neuen Ideen mangelt es Mainz nicht. Und was bislang gut funktioniert hat wird fortgesetzt.

„Was wir auf jeden Fall planen ist die Weiterführung unserer ‚SDG-Woideggel‘-Aktion. Die Spenden, die für die ‚Meenzer Woideggel‘ (Bierdeckel) eingegangen sind, wurden übrigens an Projekte der Entwicklungszusammenarbeit in Kamerun und Nepal weitergegeben. Weitere Veranstaltungen sind bereits in Planung. Ein Fokus liegt besonders auf den Themen Plastikvermeidung und globaler Klimaschutz. Auch das Thema faire Fußbälle wird weiterhin eine Rolle in unseren Plänen spielen.“

Trier

Den vierten Platz und damit 20.000 Euro gewann Trier. Für die Römerstadt war es die erste Auszeichnung im Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“. Die Hartnäckigkeit einer der ältesten Städte Deutschlands zahlte sich nach etlichen Bewerbungen seit 2007 bei der Preisverleihung in Saarbrücken endlich aus: Trier machte den vierten Platz. Die Auszeichnung brachte andere Zahnräder zum Drehen, sagt Toni Loosen-Bach, Beauftragter für Bürgerbeteiligung:

„Die Auszeichnung war ein wichtiger Motivationsschub für alle Akteurinnen und Akteure in Trier, die sich beruflich und ehrenamtlich

in zahlreichen Institutionen, Gruppen und Initiativen für Fairen Handel und Entwicklungspolitik einsetzen. Sie hat sicherlich dazu beigetragen, dass sich seitdem besonders viele Bürgerinnen und Bürger an diesem Prozess beteiligt haben.“

In Trier wurde ein Kommunikationskonzept für die Fairtrade-Steuerungsgruppe, die Neuauflage des Fairtrade-Flyers für die Mappe für Neubürger, „FAIR-Führungen“ und die Ausstellung „Selbst-FAIRständig Trier“ mit dem Preisgeld finanziert oder bezuschusst. Im Jahr 2020 gibt es in Trier etwas ganz Besonderes zu feiern.



Eine Fairführung vor der Porta Nigra in Trier © Stadt Trier

„Wir möchten 2020 gerne unser zehnjähriges Jubiläum als Fairtrade-Stadt angemessen feiern. Unsere Steuerungsgruppe diskutiert das derzeit.“

7.2 Sonderpreise

Mit den Sonderpreisen zeichnet die SKEW seit 2013 einzelne, besonders innovative Projektideen zum Fairen Handel und Fairer Beschaffung aus. Insbesondere die Kreativität und der Mut, Ungewöhnliches auszuprobieren, werden damit belohnt. Im Jahr 2017 gab es fünf Gewinner: Hagen im Bremischen, Karlsruhe, Markt Roßtal, Nürnberg und Wesel.

Hagen im Bremischen

Seit einigen Jahren arbeitet Hagen im Bremischen mit Brake, Bremerhaven und Geestland im Rahmen der sogenannten „Fairverbindung“ an der

Schaffung einer „Fairen Unterweser-Region“. Über die Weser hinweg wollten die anliegenden Kommunen den Fairen Handel voranbringen. Hagen im Bremischen stellt für den Fairtrade-Gedanken ein hervorragendes Beispiel dar: Bereits 2014 wurde Hagen im Bremischen zur Fairtrade-Gemeinde ernannt. Doris Walleit, Koordinatorin der lokalen Steuerungsgruppe für die Gemeinde Hagen im Bremischen, legt dar, was von den 10.000 Euro Preisgeld alles angeschafft wurde:

„Wir haben das Preisgeld für verschiedene Beschaffungen eingesetzt, wie zum Beispiel unsere Fairtrade-Jacken. Auf der Preisverleihung in Köln hat man uns damit direkt wiedererkannt. Auch für andere Veranstaltungen wie unseren Herbstmarkt oder das große Backen im Kindergarten konnten wir mit dem Preisgeld die benötigten Materialien beschaffen.“

Doris Walleit findet, dass das Thema Fairer Handel und Faire Beschaffung inzwischen in Hagen im Bremischen mit seinen 4.000 Einwohnerinnen und Einwohnern mehr Beachtung findet:

„Durch unsere vielen Aktionen konnten wir auch unsere Nachbargemeinden für das Thema begeistern. Mit den Aktionen und der Beteiligung der benachbarten Kommunen konnte die Fairtrade-Region Unterweser noch weiter ausgebaut werden und die Aktiven sich noch mehr vernetzen. Wir haben vor, das Thema weiter in der Region zu verfestigen und zu verbreiten. Und ich glaube, wir sind auf einem guten Weg!“

Karlsruhe

Karlsruhe mit seinen 300.000 Einwohnerinnen und Einwohnern brachte den Fairen Handel und die Faire Beschaffung mit seinem Spot „Alle an einem Tisch – Fairer Handel in Karlsruhe“ in die Kinos. Das beeindruckte 2017 die Jury, und so bekam Karlsruhe einen von fünf Sonderpreisen. Der Spot wird während der Fairen Woche nach wie vor in fast allen Kinos Karlsruhes gezeigt. Mit den gewonnenen 10.000 Euro konnten die Akteurinnen und Akteure der Zivilgesellschaft bereits einiges anstoßen, erklärt Carolin Prestel vom Agendabüro der Stadt:

„Der Großteil des Geldes wurde in Bildungsmaßnahmen zu den Themen Fairtrade und

Agenda 2030 investiert. So haben wir in Zusammenarbeit mit dem Weltladen den Karlsruher Schulen 20 Unterrichtseinheiten ermöglicht, in denen die Schülerinnen und Schüler sowohl mit Referentinnen und Referenten über die Themen Fairtrade und Eine Welt sprechen als auch den Weltladen besuchen konnten. Außerdem haben wir der Jugendmannschaft eines Karlsruher Fußballvereins Fußbälle samt Fairtrade-Stadt-Logo für den Praxistest zur Verfügung gestellt, von denen einige auch als Preis bei einem Turnier verschenkt wurden. Und 2019 konnten wir die öffentliche Informations- und Vernetzungsveranstaltung ‚Gemeinsam leben auf dem Planeten A‘ des Karlsruher Netzwerks ‚Eine Welt‘ finanziell unterstützen.“



Die Stadt Karlsruhe informiert über die SDGs.
© Stadt Karlsruhe

Karlsruhe bietet im Rahmen seiner umweltpädagogischen Angebote für Schulen regelmäßig eine breite Palette von Themen des Fairen Handels an. Karlsruhes Engagement in den Bereichen Fairer Handel und Faire Beschaffung zeigt sich außerdem in der Einbringung des Themas in öffentlich wirksamen Veranstaltungen und durch den Ausbau der Fairen Beschaffung in der Stadtverwaltung. Die Friedhofssatzung der Stadt besagt etwa, dass auf den Karlsruher Friedhöfen nur noch Materialien verwendet werden dürfen, die in der gesamten Wertschöpfungskette ohne ausbeuterische Kinderarbeit hergestellt sind.

Vor allem bei den zahlreichen Freiwilligen hat die Auszeichnung sich schon jetzt bezahlt gemacht, berichtet Carolin Prestel:

„Der Sonderpreis war vor allem für die engagierten Personen und Gruppen ein wichtiges Signal der Wertschätzung für ihre Arbeit, was ihnen Ansporn und dem Thema selbst Auftrieb gibt. Dieser Effekt wirkt langfristiger nach als die mediale Berichterstattung.“

Die Stadt Karlsruhe unterstützt mit dem Preisgeld auch die Nachmittagsbetreuung an verschiedenen Schulen mit Nachhaltigkeitsthemen. Es ist noch Geld übrig. In den nächsten Monaten und Jahren soll der Fairtrade-Gedanke in Karlsruhe weiterverbreitet werden.

Markt Roßtal

Klein und engagiert – so lässt sich das Engagement in Markt Roßtal wohl am besten zusammenfassen. Für ihren beachtlichen Einsatz im Bereich fair gehandelter Textilien erhielt die Gemeinde mit weniger als 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern 2017 einen Sonderpreis. Drei Bewerbungsverfahren waren dafür nötig.



Grundschul Kinder aus Markt Roßtal mit fairen T-Shirts
© Lisa Fiedler

Laut Barbara Schroeder, Leiterin der Steuerungsgruppe der Gemeinde Markt Roßtal, wurde das Geld vor allem im textilen Bereich ausgegeben:

„Wir haben damit alle Grundschul Kinder sowie Turn- und Fußballvereine mit fairen T-Shirts und anderen fairen Produkten ausgestattet.“

Auch wenn es viel Arbeit ist, will sich die Gemeinde in der Nähe von Nürnberg, die auf eine

über 1.000-jährige Geschichte zurückblicken kann, weiter für den Fairen Handel stark machen.

„Wir überlegen gemeinsam mit dem Gewerbeverband, eine Nachhaltigkeitsinitiative zu bilden. Außerdem wird es demnächst eine Bedarfsanalyse mit dem Namen ‚Agenda 2030‘ geben, dann können wir genauer schauen, wo noch weiterer Bedarf besteht.“

Seit 2017 wirbt die Kommune mit fairen Stofftaschen, die das Wappen der Gemeinde tragen. Es gab mehrere faire Modenschauen. Und ein Einkaufsführer zeigt Verbraucherinnen und Verbrauchern, wo sie fair gehandelte Produkte erwerben können. Auch bereits laufende Projekte haben sich in dem bayerischen Ort weiterentwickelt, so Carolin Schroeder:

„Im Jahr 2017 haben wir unseren Fokus auf die nachhaltige Beschaffung gelegt. Das haben wir auch weiter durchgezogen. Zum Beispiel haben wir geschaut, ob es auch eine nachhaltige Beschaffung im Computerbereich gibt. Wir haben auf jeden Fall viele Anträge für Einzelprojekte in den Rat gegeben und die Verwaltung hat uns immer großartig unterstützt!“

Nürnberg

Mit fairer Dienstkleidung für Pflegekräfte konnte Nürnberg im Wettbewerb zur Hauptstadt des Fairen Handels 2017 bei der Jury punkten und erhielt ebenfalls einen Sonderpreis. Zusammen mit Kerstin Stübs und Hiltrud Gödelmann vom

Umweltreferat und der Nachhaltigkeits-Initiative Sneep nahmen die Stadträtinnen Britta Walthelm und Christine Kayser den Preis für die Stadt Nürnberg entgegen.

Für Christine Kayser ist der Preis mehr als nur die Anerkennung für die harte Arbeit eines sehr breiten Bündnisses zwischen Zivilgesellschaft, Stadt, Schulen und der Universität:

„Dieser Preis ist Ansporn und Verpflichtung zugleich. Wir sehen uns dazu verpflichtet, die Faire Beschaffung in der Stadt und in der Verwaltung festzusetzen. Im Dezember nimmt das Thema im Stadtrat einen ganzen Tagesordnungspunkt ein. Dort werden wir darüber berichten, was in Nürnberg — und wir sind schließlich schon seit zehn Jahren Fairtrade-Stadt — alles passiert ist.“

Das Geld haben sie vor allem in Vernetzungsarbeit im Bereich fair gehandelte Spielwaren investiert, erklärt Christine Kayser:

„Das Preisgeld haben wir dafür genutzt, um unser Engagement im Bereich Fair Toys weiter auszubauen. Jedes Jahr findet in Nürnberg die internationale Spielwarenmesse statt. Das bedeutet auch, sich jedes Mal mit den oft menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen in den Spielzeugfabriken Südostasiens auseinanderzusetzen. Mit Studententagen, Pressekonferenzen und öffentlichen Aktionen betreibt das ‚Nürnberger Bündnis Fair Toys‘ gemeinsam mit der ‚Aktion fair spielt‘ Bewusstseinsbildung.“

Christine Kayser hat für den weiteren Weg klare Vorstellungen:

„Bislang gibt es noch kein festgelegtes Fairtrade-Siegel im Spielwarenbereich, da hoffen wir natürlich, mit unserem Engagement auch die Bundesgesetzgebung zu ändern.“

Das ist ein ambitioniertes Ziel. Auch für die weitere Entwicklung des Engagements der Stadt haben sich die Nürnberger eine Menge vorgenommen.

„In Zukunft möchten wir, dass die Gastgeschenke der Stadt mit einem Fairtrade-Siegel ausgestattet sind. Die Stadt Nürnberg soll Vorreiterin in diesem Bereich werden. Und



In Nürnberg wird der faire Gedanke an vielen Stellen sichtbar
© Stadt Nürnberg

schließlich sind es die vielen Kleinigkeiten, die das große Ganze zusammenbringen. Wir wollen das Thema ‚Fairer Handel‘ in den Lebensalltag der Nürnbergerinnen und Nürnberger einflechten.“

Wesel

Auch die Hansestadt Wesel, am unteren Niederrhein gelegen, bekam 2017 einen Sonderpreis. Es war das faire Jugendhaus, das der Jury besonders ins Auge stach. Gemeinsam mit dem Jugendhaus 4You in Schermbeck wurde das Weseler Jugendhaus „Katakomben“ im Lauerhaas im März 2017 als erstes faires Jugendhaus im Rheinland ausgezeichnet. Mitglieder der Eine-Welt-Jugendgruppe Wesel entwickeln dort eigene Projektideen. Jugendliche treffen sich, um mit fairen Zutaten vegane Speisen zu kochen. Auch andere faire Projekte in Wesel, wie zum Beispiel das Weinseminar „Fairtrade kann auch Wein“ oder die Aktion „Rund ums Grün“, bei der Gartenbaubetriebe Tipps zur Gestaltung von Gärten und zur Pflanzenpflege mit fairen Blumen geben, können sich sehen lassen.

Ingrid von Eerde, Stadtteilplanerin der Stadt Wesel, freut sich über die Verwendung eines Teils des Preisgelds für Theateraufführungen in einer der beiden Fairtrade-Schulen:

„Gemeinsam mit der Konrad-Duden-Realschule konnten wir das Hope-Theatre Nairobi für zwei Theateraufführungen des ‚The Fair Trade Play‘ gewinnen. In einer Art Episodenfilm hat das Stück den Zuschauerinnen und Zuschauern verschiedenste Dimensionen des Fairen Handels – von Mode über Technologie bis hin zur Lieferkette – nähergebracht. Nachdem das Ensemble vormittags vor den unteren Jahrgangsstufen aufgetreten war, fand abends die Aufführung für die Oberstufe sowie für Ratsmitglieder und weitere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren statt. Neben Speis und Trank gab es dazu auch Stände, die über das Thema Fairtrade weiter informierten.“

Auch der Weseler Eine-Welt-Laden „Esperanza“ erhielt einen Teil des Preisgelds. Seit über 25 Jahren vermarktet und verkauft dieser faire Produkte. Im Rahmen der Bewerbung Wesels als Fairtrade-Stadt wurde die Kooperation zwischen Weltladen, der Einen-Welt-Gruppe und der Stadt intensiviert. Nicht nur im Rathaus werden seitdem

faire Produkte verwendet. Auch Verkehrsverein, Gastronomie, Hotels, Einzelhandel und andere Einrichtungen und Institutionen bieten faire Produkte an und/oder verwenden sie. Auch sie profitierten vom Preisgeld, so von Ingrid Eerde:

„Wir haben zusätzliche Regalflächen angeschafft. Auf diese Weise konnten wir die Produktpalette um faire Mode und faire Haushaltswaren wie Kissen und Dekoartikel erweitern. Außerdem ist der Weltladen nun im Besitz eines Weinregals, auf dem eine wachsende Auswahl internationaler Fairtrade-Weine und Bio-Seccos aus der Region angeboten werden.“

Die Projekte in Wesel finden einen hohen Zuspruch. Derweil tüfteln die Engagierten der Zivilgesellschaft gemeinsam mit der Steuerungsgruppe bereits an weiteren Ideen und Aktionen in den Bereichen Fairer Handel und Faire Beschaffung, sagt Ingrid von Eerde:

„Ein Teil des restlichen Preisgeldes wird in die Vorbereitungen für unser zehnjähriges Jubiläum als Fairtrade-Stadt einfließen. Ein weiterer Teil ist für ein Kochbuch eingeplant, das saisonale sowie regionale Rezepte enthalten und in Zusammenarbeit mit den lokalen Gastronomen herausgegeben werden soll.“

8. KONTAKTDATEN DER BEWERBERKOMMUNEN

Baden-Württemberg

Aalen
 Referentin des Oberbürgermeisters
 Michaela Blank
 Marktplatz 30
 73430 Aalen
michaela.blank@aalen.de

Aidlingen
 Bürgermeister
 Ekkehard Fauth
 Hauptstraße 6
 71334 Aidlingen
e.fauth@aidlingen.de

Bad Säckingen
 Umweltbeauftragter
 Ralf Däubler
 Rathausplatz 1
 79713 Bad Säckingen
daeubler@bad-saeckingen.de

Bruchsal
 Leiterin Wirtschaftsförderung
 Birgit Welge
 Kaiserstr. 66
 76646 Bruchsal
birgit.welge@bruchsal.de

Freudenstadt
 Koordinatorin Fair Trade
 Kerstin Harzer
 Marktplatz 1
 72250 Freudenstadt
kerstin.harzer@freudenstadt.de

Heidenheim an der Brenz
 Pressesprecher
 Wolfgang Heinecker
 Grabenstr. 15
 89522 Heidenheim
rathaus@heidenheim.de

Karlsruhe
 Leitung Umwelt- und Arbeitsschutz
 Norbert Hacker
 Karl-Friedrich-Str. 10
 76124 Karlsruhe
umwelt-arbeitsschutz@karlsruhe.de

Langenau
 Leitung Kulturbüro
 Edwin Köperl
 Marktplatz 1
 89129 Langenau
edwin.koeperl@langenau.de

Mannheim
 Strategische Stadtentwicklung
 Andreas Ebert
 Rathaus E 5
 68159 Mannheim
andreas.ebert@mannheim.de

Ostfildern
 Büro des Oberbürgermeisters
 Steffen Rohloff
 Klosterhof 10
 73760 Ostfildern
s.rohloff@ostfildern.de

Sindelfingen
 Zentraler Einkauf / Koordination Lokale Steuerungsgruppe Fairtrade
 Susanne Hummel
 Rathausplatz 1
 71063 Sindelfingen
susanne.hummel@sindelfingen.de

Tübingen
 Beauftragte für Bürgerengagement
 Gertrud van Ackern
 Am Markt 1
 72070 Tübingen
gertrud.van.ackern@tuebingen.de

Tuttlingen
 Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit und Europa
 Elisabeth Gragert
 Rathausstr. 1
 78532 Tuttlingen
 elisabeth.gragert@tuttlingen.de

Bayern

Abensberg
 Sachgebietsleitung
 Katrin Koller Ferch
 Münchener Str. 14
 93326 Abensberg
 katrin.koller-ferch@abensberg.de

Aschaffenburg
 Agenda21-Beauftragter
 Marc Busse
 Dalbergstr. 15
 63739 Aschaffenburg
 marc.busse@aschaffenburg.de

Donauwörth
 Leitung Stadtmarketing, Fairtrade Beauftragte
 Christiane Kickum
 Rathausgasse 1
 86609 Donauwörth
 christiane.kickum@donauwoerth.de

Ebern
 1. Bürgermeister
 Jürgen Hennemann
 Rittergasse 3
 96106 Ebern
 juergen.hennemann@ebern.de

Eichstätt
 Verwaltungsdirektor, Geschäftsleitender Beamter
 Hans Bittl
 Marktplatz 11
 85072 Eichstätt
 hans.bittl@eichstaett.de

Fürth
 Fairtrade Beauftragter
 Philipp Abel
 Königstr. 88
 90762 Fürth
 philipp.abel@fuerth.de

Füssen
 Beauftragte Steuerungsgruppe Fairtrade Stadt
 Füssen
 Carmen Settele
 Lechhalde 3
 87629 Füssen
 c.settele@fuessen.de

Güntersleben
 Erste Bürgermeisterin
 Klara Schöming
 Würzburger Straße 17
 97216 Güntersleben
 rathaus@guentersleben.de

Herrieden
 Koordination kommunale Entwicklungspolitik
 Susanne Ortenreiter
 Herrnhof 10
 91567 Herrieden
 susanne.ortenreiter@herrieden.de

Karlstadt
 Vorzimmer Bürgermeister
 Ellen Berger-Thesen
 Zum Helfenstein 2
 97753 Karlstadt
 berger-thesen.ellen@karlstadt.de

München
 Fachstelle Eine Welt
 Sylvia Baringer
 Bayerstr. 28a
 80335 München
 einewelt.rgu@muenchen.de

Neumarkt in der Oberpfalz
 Leiter des Amtes für Nachhaltigkeitsförderung
 Ralf Mützel
 Rathausplatz 1
 92318 Neumarkt
 ralf.muettel@neumarkt.de

Nürnberg
 Referat für Umwelt und Gesundheit
 Kerstin Stübs
 Hauptmarkt 18
 90403 Nürnberg
 kerstin.stuebs@stadt.nuernberg.de

Oberasbach
Bürgermeisterin
Birgit Huber
Rathausplatz 1
90522 Oberasbach
huber@oberasbach.de

Olching
Stabstelle Wirtschaftsförderung
Frau Weyland
Rebhuhnstr. 18
82140 Olching
wirtschaftsfoerderung@olching.de

Rosenheim
Leiterin Hauptamt
Gertraud Pfaffeneder
Königstr. 24
83022 Rosenheim
hauptamt@rosenheim.de

Roßtal
Erster Bürgermeister
Johann Völkl
Marktplatz 1
95074 Roßtal
sekretariat@rathaus.rosstal.de

Stein
Bürgermeister
Kurt Krömer
Hauptstr. 56
90547 Stein
bgm.kroemer@stadt-stein.de

Steingaden
Tourist-Information
Stephanie Schwarz
Krankenhausstr. 1
86989 Steingaden
tourist-info@steingaden.bayern.de

Straubing
Amtsleiter Stadtmarketing und Tourismusinfor-
mation
Matthias Reisinger
Fraunhoferstr. 27
94315 Straubing
stadtmarketing@straubing.de

Schweinfurt
Verwaltungsangestellte
Renate Schuler
Markt 1
97421 Schweinfurt
renate.schuler@schweinfurt.de

Uffenheim
Allianz- und Regionalmanagerin
Nadine Höhne
Marktplatz 16
97215 Uffenheim
nadine.hoehne@uffenheim.de

Vilshofen an der Donau
Hauptamt
Eva Aschenbrenner
Stadtplatz 27
94474 Vilshofen an der Donau
eva.aschenbrenner@vilshofen.de

Würzburg
Stadtbeauftragter Innenstadt und Handel/
Fairtradedstadt Würzburg
André Hahn
Rückermainstr. 2
97070 Würzburg
andre.hahn@stadt.wuerzberg.de

Berlin

Land Berlin
Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und
Bertriebe
Nicola Humpert
Martin-Luther-Straße 105
10825 Berlin
nicola.humpert@senweb.berlin.de

Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf
Stabsstelle Bildung für nachhaltige
Entwicklung
Lidia Perico
Otto-Suhr-Allee 100
10585 Berlin
lidia.perico@charlottenburg-wilmersdorf.de

Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg
 Koordinatorin für kommunale Entwicklungspolitik
 Julia Scherer
 Frankfurter Allee 35-37
 10247 Berlin
 julia.scherer@ba-fk.berlin.de

Bremen

Bremen
 Referentin für Entwicklungszusammenarbeit
 Johanna Reimers
 Ansgaritorstr. 22
 28195 Bremen
 johanna.reimers@ez.bremen.de

Bremerhaven
 Umweltschutzamt/Klimastadtbüro
 Petra Unger
 Hinrich-Schmalfeldt-Str. 42
 27576 Bremerhaven
 petra.unger@magistrat.bremerhaven.de

Hamburg

Hamburg
 Referatsleiter Entwicklungspolitik
 Wolfgang Grätz
 Rathausmarkt 1
 20095 Hamburg
 wolfgang.graetz@sk.hamburg.de

Hessen

Bad Nauheim
 Frauenbeauftragte & Frauenbüro
 Patricia Mayer
 Parkstr. 36-38
 61231 Bad Nauheim
 patricia.mayer@bad-nauheim.de

Eltville am Rhein
 Amtsleiterin
 Barbara Lilje
 Gutenbergstr. 13
 65343 Eltville am Rhein
 barbara.lilje@eltville.de

Frankfurt am Main
 Koordinierungsstelle Fair Trade
 Youssef Bouniete
 Braubachstr. 33a
 60311 Frankfurt am Main
 youssef.bouniete@stadt-frankfurt.de

Gladenbach
 Städtische Vertreterin Fairtrade-Steuerungsgruppe
 Nicole Köhl
 Karl-Waldschmidt-Str. 3
 35075 Gladenbach
 n.koehl@gladenbach.de

Kelkheim (Taunus)
 Koordinatorin Fair Trade
 Christine Michel
 Gagernring 6
 65779 Kelkheim (Taunus)
 christine.michel@kelkheim.de

Korbach
 Stadtmarketing & Tourismus
 Dr. Marc Müllenhof
 Stechbahn 1
 34497 Korbach
 marc.muellenhof@korbach.de

Maintal
 Dezernat 1
 Birgit Müller-Schrodt
 Klosterhofstr. 4-6
 63477 Maintal
 b.mueller.schrodt@maintal.de

Marburg
 Sprecherin Steuerungsgruppe Fairer Handel
 Andrea Heinz
 Markt 1
 35037 Marburg
 agendabuero@marburg-stadt.de

Oberursel (Taunus)
 Leitung Agendabüro
 Jens Gessner
 Rathausplatz 1
 61440 Oberursel (Taunus)
 jens.gessner@oberursel.de

Staufenberg
Hauptamt
Barbara Wagner
Tarjanplatz 1
35460 Staufenberg
barbara.wagner@staufenberg.de

Witzenhausen
Bürgermeister
Daniel Herz
Am Markt 1
37213 Witzenhausen
daniel.herz@witzenhausen.de

Mecklenburg-Vorpommern

Greifswald
Klimaschutzbeauftragter
Dr. Stephan Braun
Am Markt 15
17489 Greifswald
s.braun@greifswald.de

Rostock
Pressesprecher
Ulrich Kunze
Neuer Markt 1a
18055 Rostock
ulrich.kunze@rostock.de

Niedersachsen

Aurich
Verwaltungsmitarbeiter
Florian Hartmann
Bgm.-Hippen-Platz 1
26603 Aurich
hartmann@stadt.aurich.de

Bad Bentheim
Koordination kommunaler Entwicklungspolitik
Olesa Schleicher-Dies
Schloßstr. 2
4855 Bad Bentheim
schleicher-deis@stadt-badbentheim.de

Bad Essen
Geschäftsführerin Kur- und Verkehrsverein Bad
Essen e.V.
Annette Ludzay
Lindenstr. 25
49152 Bad Essen
ludzay@badessen.de

Brake (Unterweser)
Fachbereichsleiter Innere Verwaltung
Uwe Schubert
Schrabberdeich 1
26919 Brake (Unterweser)
schubert@brake.de

Geestland
Nachhaltigkeit und Beteiligung
Sonja Thomas
Sieverner Str. 10
27607 Geestland
sonja.thomas@geestland.eu

Göttingen
Oberbürgermeister
Rolf-Georg Köhler
Hiroshimaplatz 1-4
37083 Göttingen
oberbuergermeister@goettingen.de

Hagen im Bremischen
Wirtschaftsreferentin
Doris Walleit
Amtsplatz 3
27628 Hagen im Bremischen
walleit@hagen-cux.de

Hannover
Agenda 21- und Nachhaltigkeitsbüro
Marion Köther
Trammplatz 2
30159 Hannover
agenda 21 @hannover-stadt.de

Lathen
Lokale Agenda der SG Lathen und Arbeitskreis
Fairer Handel
Andrea Schmees
Erna-de-Vries-Platz 7
49762 Lathen
andrea.schmees@lathen.de

Lingen (Ems)
 Pressereferentin
 Rebekka Gaebel
 Elisabethstraße 14-16
 49808 Lingen (Ems)
 r.gaebel@lingen.de

Westerstede
 Amt für Immobilien, Wirtschaftsförderung und
 Marketing
 Karin Klaproth
 Am Markt 2
 26655 Westerstede
 kklaproth@westerstede.de

Nordrhein-Westfalen

Ahaus
 Vertreter Steuerungsgruppe Fairtrade für die Stadt
 Ahaus
 Marc Frieler
 Rathausplatz 1
 48383 Ahaus
 m.frieler@ahaus.de

Balve
 Fachbereichsleiter Zentrale Dienste, Bildung, Sport,
 Freizeit
 Michael Bathe
 Widukindplatz 1
 58802 Balve
 m.bathe@balve.de

Billerbeck
 Familienmanagerin
 Sarah Weiling
 Markt 1
 48727 Billerbeck
 weiling@billerbeck.de

Castrop-Rauxel
 Klimaschutzkoordinatorin/Fairtrade-Beauftragte
 Karin Graf
 Westring 215
 44575 Castrop-Rauxel
 karin.graf@euv-stadtbetrieb.de

Dinslaken
 Agenda-Beauftragte
 Lucie-Maria Rodemann
 Platz d´Agen 1
 46535 Dinslaken
 lucie-maria.rodemann@dinslaken.de

Dormagen
 Bauverwaltung, Liegenschaften und Umweltschutz
 Anke Tobies-Gerstenberg
 Paul-Wierich-Platz 2
 41538 Dormagen
 anke.tobies-gerstenberg@stadt-dormagen.de

Dortmund
 Büro für Internationale Beziehungen und Nachhal-
 tige Entwicklung
 Helga Jänsch
 Friedensplatz 1
 44135 Dortmund
 hjaensch@stadtdo.de

Ennepetal
 Umweltbeauftragte
 Dr. Cordula Tomaschewski
 Bismarckstr. 21
 58256 Ennepetal
 ctomaschewski@ennepetal.de

Essen
 Rathaus (Umweltamt)
 Erika Heckmann
 Porscheplatz 1
 45127 Essen
 erika.heckmann@umweltamt.essen.de

Gronau
 Integrationsbeauftragter
 Ahmet Sezer
 Konrad-Adenauer-Str. 1
 45899 Gronau
 ahmet.sezer@gronau.de

Hattingen/Ruhr
 Leiter Freiwilligenagentur
 Andreas Gehrke
 Talstr. 8
 45525 Hattingen
 a.gehrke@hattingen.de

Herne
Nachhaltigkeitsbeauftragter
Thomas Semmelmann
Langekampstraße 36
44652 Herne
thomas.semmelmann@herne.de

Münster
Geschäftsstelle Beirat für komm. Entwicklungszusammenarbeit
Susanne Rietkötter
Klemensstr. 10
48143 Münster
rietkoetter@stadt-muenster.de

Nordwalde
Klimamanager Gemeinde Nordwalde
Christian Lohmann
Bahnhofstr. 2
48356 Nordwalde
lohmann@nordwalde.de

Plettenberg
Fachgebiet Stadt- und Umweltplanung
Till Hoffmann
Grünestr. 12
58840 Plettenberg
t.hoffmann@plettenberg.de

Ratingen
Projektkoordinatorin Kommunale Entwicklungspolitik
Lena Steinhäuser
Minoritenstr. 2-6
40878 Ratingen
lena.steinhaeuser@ratingen.de

Steinfurt
Fachdienst Stadtplanung und Bauordnung
Bärbel Schnieder
Emsdettener Str. 40
48565 Steinfurt
schnieder@stadt-steinfurt.de

Waltrop
Wirtschaftsförderer
Thomas Paschek
Münsterstr. 1
45731 Waltrop
thomas.paschek@waltrop.de

Wuppertal
Koordination Fairtrade
Susanne Varnhorst
Johannes-Rau-Platz 1
42275 Wuppertal
susanne.varnhorst@stadt.wuppertal.de

Xanten
Sachgebietsleiter
Klaus Haan
Karthaus 2
46509 Xanten
service@xanten.de

Rheinland-Pfalz

Lahnstein
Bürgermeister
Adalbert Dornbusch
Kirchstr. 1
56112 Lahnstein
a.dornbusch@lahnstein.de

Mainz
Agenda und Fair Trade Koordination
Dr. Sabine Gresch
Am Rathaus 1
55028 Mainz
agenda21@stadt.mainz.de

Schifferstadt
Mitarbeiterin des Stadtmarketings
Cornelia Grüninger
Marktplatz 2
67105 Schifferstadt
cornelia.grueninger@schifferstadt.de

Sinzig
Klimaschutzmanagerin
Silke Merz
Kirchplatz 5
53489 Sinzig
silke.merz@sinzig.de

Trier
Beauftragter für Bürgerbeteiligung, Ansprechpartner Fairtrade-Stadt Trier
Toni Loosen-Bach
Am Augustinerhof
54290 Trier
toni.loosen-bach@trier.de

Saarland

Saarbrücken
 Amtsleiter Klima- und Umweltschutz
 Christian Bersin
 Rathausplatz 1
 66111 Saarbrücken
 christian.bersin@saarbruecken.de

Sachsen

Leipzig
 Dezernat Umwelt, Ordnung, Sport
 Rudolf Pohl
 Martin-Luther-Ring 4-6
 04109 Leipzig
 rudolf.pohl@leipzig.de

Markkleeberg
 Gleichstellungs- und Integrationsbeauftragte
 Susann Eube
 Rathausplatz 1
 04416 Markkleeberg
 susann.eube@markkleeberg.de

Sachsen-Anhalt

Magdeburg
 Stabsstelle Umweltschutz/Klimavorsorge
 Claudia Fricke
 Julius-Bremer-Str. 10
 39104 Magdeburg
 claudia.fricke@ua.magdeburg.de

Schleswig-Holstein

Bad Oldesloe
 Öffentlichkeitsarbeit
 Agnes Heesch
 Markt 5
 23843 Bad Oldesloe
 agnes.heesch@badoldesloe.de

Lübeck
 Bürgermeister
 Jan Lindenau
 Breite Straße 62
 23539 Lübeck
 buergermeister@luebeck.de

Niebüll
 Geschäftsführer Stadtmarketing
 Holger Heinke
 Hauptstr. 44
 25899 Niebüll
 stadtmarketing@stadt-niebuell.de

Thüringen

Gotha
 Oberbürgermeister
 Knut Kreuch
 Hauptmarkt 1
 99867 Gotha
 kreuch@gotha.de

PUBLIKATIONEN DER SERVICESTELLE KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt stellt alle ihre Publikationen und Informationsmaterialien zum kostenfreien Bestellen (sofern noch nicht vergriffen) oder als Download auf ihrer Homepage bereit: <https://skew.engagement-global.de/publikationen.html>.

„Dialog Global“-Schriftenreihe:

- Nr. 56: Einbindung sozialer Kriterien nach der Vergaberechtsreform im Unterschwellenbereich. Bonn, März 2020
- Nr. 55: Gute Beispiele „Migration und Entwicklung“. Bonn, Februar 2020
- Nr. 54: Kommune bewegt Welt 2018 – Der Preis für herausragende kommunale Beispiele zu Migration und Entwicklung. Bonn, Mai 2019
- Nr. 53: Kommunale Klimapartnerschaften. Dokumentation der fünften Projektphase. Bonn, April 2019
- Nr. 52: Rechtliche Aspekte des entwicklungspolitischen Engagements kommunaler Unternehmen. Bonn, März 2019
- Nr. 51: Hauptstadt des Fairen Handels 2017. Bonn, April 2018
- Nr. 50: Agenda 2030 vor Ort. Kommunen in Niedersachsen zeigen, wie es geht. Bonn, April 2018
- Nr. 49: Rechtliche Aspekte der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit im Ausland. Bonn, Januar 2018
- Nr. 48: Rechtliche Rahmenbedingungen des Engagements von Geflüchteten. Ein Praxisleitfaden. Bonn, Oktober 2017
- Nr. 45: Nachhaltig Einkaufen im Rathaus. Ein Praxisleitfaden. Bonn, März 2017
- Nr. 9: Partner für Eine Welt – Gestaltung und Nutzen kommunaler Partnerschaften. Bonn, Mai 2019

„Material“-Schriftenreihe:

- Nr. 107: Vierte Konferenz „Kommunale Partnerschaften mit Afrika“, 9. bis 11. September 2019 in Hannover. Bonn, März 2020
- Nr. 105: Internationaler Auftaktworkshop der siebten Phase im Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“, 14. bis 16. Mai 2019 in Münster. Bonn, Dezember 2019

- Nr. 104: Internationaler Auftaktworkshop der sechsten Phase im Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“, 9. bis 11. Oktober 2017 in Bremen. Bonn, August 2019
- Nr. 103: Dritte deutsch-ukrainische kommunale Partnerschaftskonferenz, 10. bis 11. Oktober 2018 in Freiburg im Breisgau. Bonn, Juli 2019
- Nr. 102: „Global denken – lokal handeln“. Chancen und Möglichkeiten der Kommunalen Entwicklungszusammenarbeit. Konferenz am 26. März 2019 in Dresden. Bonn, Juni 2019
- Nr. 101: Zweite Kommunale Partnerschaftskonferenz mit Lateinamerika und der Karibik, 29. bis 31. Oktober 2018 in Nürnberg. Bonn, April 2019
- Nr. 100: Internationaler Ergebnisworkshop der fünften Phase im Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“, 2. bis 4. Mai 2018 in Berlin-Lichtenberg. Bonn, April 2019
- Nr. 99: Dritter Runder Tisch „Kommunale Partnerschaften mit China“, 25. bis 26. April 2018 in Düsseldorf. Bonn, Juli 2018
- Nr. 98: Dritter Europäischer Fachtag „Migration and Development at the Local Level: Sharing Experiences and Creating Ideas“, 28. bis 29. November 2017, Köln. Bonn, September 2018

Sonstige Publikationen:

- Unsere Angebote. Bonn 2020
- Über uns. Kurzprofil der Servicestelle. Bonn 2018
- Kommunale Entwicklungspolitik öffnet Türen. Gute Beispiele aus engagierten Kommunen. Bonn, Mai 2019
- Starke kommunale Partner. Wie Städte, Gemeinden und Landkreise sich für globale Nachhaltigkeit engagieren. Ein Dossier in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 7-2019 von welt-sichten)

Alle Informationen, Termine, Aktivitäten, Tipps und Hintergrundberichte aktuell in den monatlichen *****Eine-Welt-Nachrichten***** der Servicestelle. Kostenfrei! Bestellformular auf unserer Homepage unter www.service-eine-welt.de.

Förderer und Kooperationspartner – die Beteiligungsstruktur der SKEW

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global gGmbH wird finanziell gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der Länder Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Durch unsere Gremien Programmbeirat und Programmkommission beteiligen wir unsere Förderer und Kooperationspartner an der Fortentwicklung unserer Angebote.

Programmbeirat



Programmkommission



ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen

Tulpenfeld 7 · 53113 Bonn
Postfach 12 05 25 · 53047 Bonn

Telefon +49 228 20 717-0
Telefax +49 228 20 717-150

info@engagement-global.de

www.engagement-global.de

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

